Nr. 118. Siegen, Dienstag, den 22. Mai 1900. 12. Jahrgang.

Das Volk.

Mit Gott für Kaiser und Reich!

Die Zeitung **„Das Volk“** erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamte** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten M. 1,25** frei ins Haus 40 Pf. mehr, für alle **Postabonnenten M. 1,35** frei ins Haus 40 Pf. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Oertzen.)

Durch die Zeitung **„Das Volk“** finden **Anzeigen weiteste Verbreitung** im kaufkräftigen Publikum des ganzen Reiches. **Preis** der **5 gespaltenen** Petitzeile für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittelungs-Geschäft** zu erteilen.

Berliner Brief.

Berlin, 19. Mai.

So still war es noch nie auf den Berliner Straßen! Sonst schob sich Wagen auf Wagen, und das Klingeln und Rasseln der Pferdebahnen und der Elektrischen erfüllte die Lüfte. Heute war der breite Fahrdamm der Leipziger Straße frei und still wie eine Landstraße; fast von einem Ende bis zum anderen konnte der Blick schweifen. Omnibusse jagten frank und fröhlich und vollgepackt ihre Straße, Droschken tummelten sich wie Füllen auf der Wiese, heute hatten sie alle Spielraum; die Eisenseiten, die sonst herrisch das Terrain beengen und alles leichte Gefährt zum Gehorsam zwingen, waren heute zu Haus geblieben. Vier Schienenwagen konnte man zählen vom Potsdamer Platz bis zum Spittelmarkt, wo sonst Wagen auf Wagen folgt. Die Straßenbahner streiken! Und ganz Berlin muß still halten und hübsch zu Hause bleiben oder es kann mal wieder lernen zu Fuß gehen. Das ist viel gesunder als fahren, meinte heute mein Nebenmann auf dem Verdeck des Omnibusses. Wer hat früher was von fahren gewußt. Da mußten alle laufen und es ging auch so. Es geht auch, — aber bequemer gehts doch in der Elektrischen. Als ich heute abend so allein auf weiter Flur stand, — die Omnibusse waren längst schlafen gegangen und Droschken kamen nicht, — sah ich doch recht melancholisch die schimmernden Schienen entlang; wenn doch was käme und mich mitnähme. Aber es kam nichts!

Morgen wird es vielen noch schmerzlicher zu Bewußtsein kommen, wie dankbar wir den Männern in den blaugrauen Mänteln und Mützen sein müssen, die für gewöhnlich auf ihren Sonntag verzichten, damit die Berliner am Sonntag mal an die frische Luft kommen. Morgen werden die Straßenbahner alle zusammen, alle 6000, ein einziges Mal einen ganzen freien Sonntag haben. Sie werden als Freiherrn einherstolzieren und sich einmal ordentlich wohlfühlen. Sonst sind sie immer aller Herren Diener, nun sind sie einmal ihre eigenen Herren.

Es giebt keinen einzigen Menschen in Berlin, der den Straßenbahnern ihre Freiheit nicht gönnt und ihnen nicht besten Erfolg in ihrem Freiheitskrieg wünscht. Sogar die Schutzleute, die Männer der Ordnung, geben deutlich kund, daß sie diesmal die Unordnung für ganz berechtigt halten. Ich denke mir, daß selbst die Aktionäre und die Direktoren der „Großen Berliner“ im Herzen doch stolz sind auf ihre tapferen, treu zusammenhaltenden Angestellten. Es sitzt ihnen Disziplin in den Knochen, das zeigt dieser Streik; das kommt für gewöhnlich dem Dienst zu Gute.

Ob der Streik nötig war? Das ist zur Zeit eine müßige Frage. Vielleicht hätten sie, was sie vielleicht erreichen, auch durch friedliche Verhandlungen vor dem Schiedsgericht erreicht. Aber jetzt ist Streik; jetzt gilt es zusammenhalten; sonst leidet die ganze Sache großen Schaden. Man kann nicht wünschen, daß die übermütige „Große Berliner“ noch in ihrem Uebermut gestärkt wird. Es ist das allgemeine Empfinden, daß der Gesellschaft eine ernste Lehre nicht schaden könnte. Sie muß lernen, daß außer ihren Geschäftsinteressen noch andere Interessen da sind.

Wer die Hauptschuld hat am Streik? Eigentlich die hohe Stadtbehörde! Daß Geschäftsleute ihr Geschäft machen wollen, kann man schließlich verstehen; aber die Stadtbehörde hätte schon längst sagen müssen: die Berliner und die Berliner Straßen sind schließlich doch nicht dazu da, um die Aktien der „Großen Berliner“ profitabel zu machen. Ein Verkehrsinstitut mit 6000 Angestellten ist eben kein Privatunternehmen mehr und muß nach höheren Gesichtspunkten geleitet werden als nach dem bloßen Geschäftsinteresse. — Wenn das recht viele Berliner endlich einsehen und bis zur nächsten Stadtverordnetenwahl behalten, dann ist dieser Streik nicht umsonst gewesen, — mag er verlaufen, wie er will.

Es war gestern nacht eine gewaltige Versammlung, in der der Streik beschlossen wurde. Kopf an Kopf saßen die grauen Mützen, auf den Gängen, auf den Treppen, bis in die äußersten Emporen. Fast alles Prachtgestalten. Große stattliche Männer, gesunde braune Gesichter. Die Ostprovinzen stellen das größte Kontingent; dort wächst auf dem Lande noch ein guter Schlag. Selbst der strapaziöse Dienst nimmt ihnen nicht die Farbe und den Humor. Die viele frische Luft — manchmal wohl allzu frisch — thut auch das Ihre.

Große Kinder! Die allermeisten wissen nicht, was sie eigentlich wollen. Einer sieht nach dem andern und wartet, und wenn das Zeichen gegeben wird, dann mit Hurra darauf los gestimmt, geklatscht, gestreikt. Sie stimmen immer einstimmig, und wenn sie gestimmt haben, hört man sie fragen: Du, was war das denn eben? — Einmal stimmten sie einstimmig gegen die Ermäßigung der ursprünglichen Forderungen; eine Viertelstunde später stimmten sie einstimmig für diese Ermäßigung. Einigen waren Zweifel gekommen, und sie fanden doch, daß es besser war, nicht mit den allzu hoch gespannten ersten Forderungen der Direktion entgegenzutreten. Nun meinten alle das Gleiche!

Ihre führenden Kollegen sind sympathische Männer. Sie sprechen schlicht, ohne Phrasen, ohne giftige Ausfälle, sie erkannten an, worin die Direktion entgegengekommen war, sie geben ebenso ehrlich zu, daß manche der ursprünglichen Forderungen einfach undurchführbar waren. Die Schilderung ihrer Verhandlungen mit den Direktoren war wirklich bewundernswert objektiv; gelegentlich konnte man wohl merken, daß ihnen die Arbeitseinstellung wünschenswert erschien, aber sie thaten nichts, um zu dieser Einstellung hinzureißen: „Sie sollen selbst entscheiden, ob Ihnen die Zugeständnisse genügend erscheinen“. Wirklich hat die Direktion Zugeständnisse gemacht; statt des Anfangslohns von 78 M. hat sie einen Anfangslohn von 85 M. bewilligt, nach 6 Monaten 90 M., nach 10 Dienstjahren 110 M. schließlich 115 M. und nach 20 Jahren 120 M. Gegen die jetzigen Zustände ist das ein Fortschritt! Die Angestellten haben dem gegenüber ihre ursprünglichen Forderungen (100—150 M. Gehalt) ermäßigt auf die Forderung 90—130 M. Gehalt. Kleine Zugeständnisse sind von der Direktion auch in der Dienstzeit, in den freien Tagen, in den Ueberstunden, im Urlaub gemacht; die ewige Hin- und Herschickerei von einem Bahnhof zum andern, die das Familienleben der Angestellten schwer schädigt, soll aufhören, die Wagenführer sollen Regenmäntel erhalten; die Geldbestrafungen sollen beschränkt werden; wenn Fahrscheine falsch gelocht sind, sollen sie ungültig sein, aber der Schaffner braucht sie nicht, wie bisher!!, zu bezahlen! Der Direktor hat sogar versprochen, daß er vierteljährlich mit Vertretern jedes Depots persönlich über etwaige Beschwerden und Wünsche verhandeln will. Das alles sind doch Zugeständnisse, die die schwere Last dieser vielgeplagten Angestellten doch bessern. Trotzdem haben sie den Streik beschlossen.

Die Pensionskasse in der von ihnen gewünschten Gestalt hätten sie auch ohne Streik bekommen; der Magistrat fordert von der Direktion, daß sie den Angestellten Mitbestimmungsrecht über diese Kasse zugesteht. Verständigerweise sind die Angestellten von ihrer ursprünglichen Forderung an die Direktion zurückgetreten, mißliebige Oberbeamte zu versetzen; sie bestehen nur — mit Recht — auf einer Ehrenerklärung des Beamten, der sie „dämliche Polacken“ geschimpft hat.

Das alles hat den Ausbruch des Streiks nicht herbeigeführt; deutlich merkt man die fremden Einflüsse, die in der Leitung wirkten; der sozialdemokratische Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hat die berechtigte Unzufriedenheit benutzt, um in diesen Kreisen Einfluß zu gewinnen. Er hatte sogar die Forderung auf den Wunschzettel der Angestellten gesetzt, die Direktion solle bei Neueinstellungen nur aus dem Arbeitsnachweise des Centralverbandes Personal beziehen! Daß diese Forderung nie bewilligt werden wird, haben sich die Herren Macher wohl selbst gesagt. Paritätische Arbeitsnachweise ist ein auch von Sozialdemokraten gebilligter sozialpolitischer Grundsatz! Wozu dann diese Forderung?

Der Kampf um die Organisation ist der eigentliche, wenn auch nicht deutlich gesagte Grund des Streiks. Die Direktion fordert Austritt aus dem Verband; man kann das von ihrem Standpunkt aus verstehen. Der Verband nennt sich das Rückgrat der Angestellten und man kann ihm das Verdienst nicht bestreiten, den lange gärenden Wünschen endlich zu kraftvollem Ausdruck geholfen zu haben.

Wir wünschen den Straßenbahnern vollen Erfolg bei ihrem Kampf. Aber den Einfluß des Centralverbandes können wir nicht wünschen. Herr Schumann enthüllte sein sozialdemokratisches Herz in argen Hetztiraden auf die Reichen, auf die Direktion. „Die Aktionäre schaffen sich auf Erden ein Eden; wir armen Teufel sollen erst ein Paradies haben, wenn wir tot sind.“ Das war seine Variation des schönen Heineverses von den Engeln und den Spatzen. Es war bezeichnend, daß diese Worte von den Straßenbahnern sehr kühl aufgenommen wurden. Dies kerngesunde Geschlecht hat noch zu viel gut christlichen Geist. Um so weniger wird man wünschen können, daß der freireligiöse Jude Waldeck-Nanasse und der berüchtigte Zehn Gebote-Hoffmann, der Antipfaffe, wieder wie heute im Gewerkschaftshause auf die Straßenbahner losgelassen werden. Nicht die Statuten sondern die leitenden Persönlichkeiten bestimmen den Charakter einer Gewerkschaft und einer Lohnbewegung. — Freilich, was haben die Christen gethan, um den Klagen dieser Angestellten abzuhelfen? — Nun sind die Juden zur Stelle. Wie der Streik enden wird? Bis Montag mittag läßt die Direktion ihren Angestellten Zeit zur Umkehr. Das ist sehr weise; denn den freien Sonntag hätten sie sich gewiß nicht entgehen lassen. Vielleicht kommt bis Montag doch eine Unterhandlung zu Stande. Die Streikenden beweisen musterhafte Ruhe. Gefährlich kann für sie die Sympathie des radaulustigen Publikums werden. Das hat heute am Spittelmarkt wüst getobt und die Streikbrecher auf den Straßenbahnwagen bedroht; einigen haben sie die Pferde ausgespannt, die Peitsche weggenommen; ein Kutscher mußte auf das Verdeck fliehen und rettete sich, indem er auf einen vorüberfahrenden Omnibus hinübersprang. Freilich haben sie das Ziel erreicht: die Polizei ließ gar keine Wagen mehr fahren. Aber es ist gut, daß die Streikenden sich von jedem Tumult fernhalten. — Der alte Wagenführer im weißen Haar that mir doch leid; er hat den entscheidenden Schritt nicht gewagt; denn er weiß, er bekommt nicht wie die Jungen anderswo eine Stelle, wenn er aus seinem langjährigen Dienst entlassen wird. Nun fährt er durch das heulende Volk und muß sich Streikbrecher schimpfen lassen. Er steht unbeweglich und scheint das Toben nicht zu merken, aber es zuckt über seine Mienen. Ein tragischer Kampf, wenn die Sorge um die Existenz und der Wunsch von den Kollegen geachtet zu sein wider einander streiten.

Eberlin.

Der Krieg in Südafrika.

Im Vordergrunde des Interesses stehen noch immer die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatze, obwohl auch die Operationen auf den übrigen Kriegsschauplätzen nicht ohne Bedeutung sind. Die Befreiung Mafekings wird durch folgendes Telegramm amtlich bestätigt:

Pretoria, 19. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Amtlich wird bekannt gegeben: Die Belagerung Mafekings seitens der verbündeten Buren wurde aufgegeben, nachdem das Burenlager und die Forts um Mafeking heftig beschossen worden waren. Von Süden kommende britische Truppen besetzten dieselben.

Die amtliche Bestätigung seitens der englischen Regierung steht noch aus. Balfour erklärte am Samstag im Unterhause: „Wir haben noch keine amtliche Meldung vom Entsatze Mafekings und können solche auch nicht so schnell haben, wie dies durch Reuters Agentur über Lourenco Marques gemeldet wird. Wir glauben und haben guten Grund anzunehmen, daß die Nachricht wahr ist.“ — Der Umstand, daß die Bestätigung aus amtlicher englischer Quelle noch fehlt, erklärt sich aus der schlechten telegraphischen Verbindung auf englischer Seite gegenüber der guten Verbindung nach Pretoria. Uebrigens hat ein Bruder Baden-Powells eine Bestätigung der Nachricht von einem Buren in Pretoria erhalten. Ueber Lourenco Marques wird gemeldet, daß bei dem letzten Gefecht vor Mafeking 80 Mann des deutschen Korps getötet worden seien. — Im übrigen liegen zu der Nachricht vom Entsatz Mafekings noch folgende Meldungen vor:

London, 20. Mai. Aus dem Betschuanaland sind jetzt Meldungen über den Marsch der zum Entsatz Mafekings entsandten Abteilung eingegangen. Danach verließ sie Kimberley in aller Stille und kam durch die Bezirke von Taungs und Vryburg, ohne auf Buren zu stoßen. Am 11. Mai wurde 20 englische Meilen südlich von Mafeking der Marotsanifluß erreicht. Ursprünglich bestand die Abteilung aus 1500 Mann mit 3 Maximgeschützen. Nach dem Marsche durch Barkly-West wurde ein Regiment wegen des schlechten Zustandes der Pferde abgetrennt. Die Entsatztruppe, die mit geringem Gepäck marschierte, legte 20 englische Meilen (32 Kilometer) täglich zurück.

Lourenco Marques, 19. Mai. Hier vorliegende Nachrichten Reuters bestätigen, daß Mafeking entsetzt ist. Der Entsatz erfolgte am 16. ds.

Kapstadt, 19. Mai. Nach hier eingetroffenen Berichten stieß die englische Entsatzkolonne beim Einrücken in Mafeking auf keinen Widerstand, da die Buren die Belagerung vor dem Eintreffen der Engländer aufgegeben hatten.

London, 19. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: Der Entsatz Mafekings wurde am Mansion House angeschlagen und den Ministern, Parlamenten, der Königin und dem Prinzen von Wales mitgeteilt. Wenige Minuten nach dem Anschlage erfüllte eine ungeheure Menschenmenge singend und Fahnen schwingend alle Straßen und rief donnernd Hurra! Es ist unmöglich, die allgemeine Freude über die Nachricht zu schildern. Das Reutersche Bureau bemerkt noch: Das Telegramm aus Pretoria sagt wörtlich: Als die Lager und Forts um Mafeking heftig beschossen wurden, wurde die Belagerung aufgegeben ꝛc. Es scheint also, daß eine entsetzende Streitmacht die Buren angriff, jedoch ist die betreffende Stelle ein wenig unklar.

London, 19. Mai. Nach dem Empfang der Nachricht von dem Entsatze Mafekings sandte der Lordmayor an den Oberst Baden-Powell ein Glückwunschtelegramm. Alle Blätter stellen fest, Lord Roberts habe den Entsatz Mafekings für den 18. Mai versprochen und er habe Wort gehalten. Dieser Entsatz sei ein historisches Ereignis. Der Widerstand Mafekings beweise, daß die Engländer von heute ihren Vorfahren in Kundgebungen des Mutes nichts nachgeben; der Verteidigung Mafekings lasse sich nichts vergleichen. Der Entsatz des Platzes sei von hoher Bedeutung, da er den Buren die letzte Möglichkeit genommen habe, eine englische Garnison zur Uebergabe zu zwingen.

Zur Kriegslage sind folgende Meldungen eingetroffen:

London, 19. Mai. Ein amtliches Telegramm des Generals Buller meldet, daß er Newcastle besetzt hat. Von den 7000 Mann, die vor den englischen Truppen flohen, haben sich etwa 1000 wahrscheinlich nach Wakkerstroom, andere nach dem Freistaat begeben, und der Rest, den Buller als eine desorganisierte Horde bezeichnet, hat sich nach dem Laingsnek zurückgezogen, wo er weiteren Widerstand leisten will.

London, 19. Mai. Laffans Agentur meldet aus Volksrust vom 17. Mai: Der Eisenbahntunnel bei Laingsnek ist soeben mit Dynamit zerstört worden. Eine fürchterliche Explosion fand statt, die die Linie vollständig zerstörte und den Verkehr auf ihr auf viele Wochen hinaus unmöglich macht. Die Burenkommandos haben jetzt die besten strategischen Stellungen besetzt, die eine Erzwingung des Passes an diesem Punkte ganz unmöglich machen.

Masern, 18. Mai. Rundles Division und die Division der Kolonialtruppen lagern jetzt bei Clocolan. Wie verlautet, sind große Burenabteilungen, die in der Richtung nach Bethlehem marschierten, wieder umgekehrt, um den Truppen Rundles Widerstand zu leisten. Die Buren beabsichtigen, zunächst sich nach einem schwer zugänglichen Gelände zwischen Traksburg und Bethlehem zurückzuziehen, das sich besonders für Hinterhalte eignet.

Kroonstad, 18. Mai. Infolge der Entgleisung zweier Eisenbahnzüge am Vetfluß kann der Eisenbahnbau erst in einigen Tagen fortgesetzt werden.

St. Helena, 19. Mai. Gestern landeten hier weitere 500 gefangene Buren.

Lourenco Marques, 17. Mai. Im Hinblick auf den Fall, daß die Eisenbahn von der Delagoabai nach Pretoria geschlossen wird, kaufen die Agenten der Buren allen erreichbaren Proviant auf und bringen ihn nach Transvaal. Heute wird die Abfertigung dieser Transporte in ganz außerordentlicher Weise beschleunigt.

Lourenco Marques, 18. Mai. Die auswärtigen Konsuln begeben sich von Pretoria nach Lydenburg.

Pretoria, 18. Mai. Nach zuverlässigen Angaben sollen von den Regierungen des Freistaats und Transvaals neue Friedensvorschläge gemacht werden. Es bricht sich die Anschauung Bahn, daß das Spiel aus sei.

Amsterdam, 18. Mai. Die Professoren der niederländischen Universitäten haben unter dem 8. d. Mts. an die Gelehrten der Vereinigten Staaten das Gesuch gerichtet, die Gesandtschaft der Buren in ihrem friedlichen Zwecke zu unterstützen.

New-York, 18. Mai. Das burenfreundliche Komitee von Mitgliedern des Senats und des Repräsentantenhauses ist heute hier eingetroffen und von der Burengesandtschaft empfangen worden. Nachdem diese mit Sulzer, dem Obmann des Komitees im demokratischen Klub gefrühstückt hatten, erfolgte die gemeinsame Abreise nach Washington. Es hatte sich kein Volk eingefunden um der Abreise beizuwohnen; auch fand keine Kundgebung statt.

Washington, 19. Mai. Die Buren-Abgeordneten sind gestern abend hier eingetroffen und begeistert begrüßt worden. Auf dem Bahnhofe wurden sie von einem Ausschusse erwartet und sodann im Wagen nach dem Gasthof geleitet. In dem Speisesaale des Hotels hieß das Kongreßmitglied Sulzer die Abgesandten willkommen und teilte später mit, daß am Sonntagabend im Opernhause eine Versammlung stattfinden werde, worin Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses sprechen würden. Die Versammlung werde den Charakter eines Empfanges, nicht einer Kundgebung haben.

London, 20. Mai. Gestern war der Enthusiasmus über den Entsatz von Mafeking noch kolossaler als am Freitag. Der Wagenverkehr war auf fast sämtlichen Hauptstraßen unterbrochen. Im Westen und in den Klub-Gegenden wurde vielfach illuminiert.

Tagesrundschau.

Siegen, 21. Mai.

— **Ueber die enorme Preistreiberei der vereinigten Papierfabrikanten** bringt die „Post" einen Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Behufs Abwehr einer Verteuerung der Zeitungen, wie sie eintreten müßte, wenn dem Ring der Papierfabriken nicht in geeigneter Weise entgegengetreten würde, hat der Verein deutscher Zeitungsverleger, wie schon berichtet, in Leipzig die nötigen Maßnahmen ergriffen. Die Papierfabriken verlangen einen Preis, der um nicht weniger als 20—33 pCt. höher ist als der jetzige, und um diese exorbitante Forderung gegenüber den Zeitungsverlegern durchsetzen zu können, haben sie ein Verkaufs-Syndikat errichtet, dem 75 pCt. der gesamten Produktion angehören sollen. Allzu straff gespannt springt der Bogen, das hätten sich auch die Papierfabrikanten sagen können. In der Versammlung wurde beschlossen, Genossenschaften mit beschränkter Haftung zu bilden, welche die Papierfabrikation in eigene Regie übernehmen. Eine derartige Produktions-Genossenschaft besteht übrigens schon in Westdeutschland, wo in aller Stille eine Anzahl Zeitungsverleger zwei Fabriken errichtet haben, die bereits in flottem Betriebe sind. In verschiedenen Gegenden Deutschlands sollen Papierfabriken erbaut, beziehungsweise angekauft und für Herstellung von Zeitungspapier erweitert werden. Ein Central-Bureau nimmt Beitrittserklärungen entgegen. Man will auch der kleineren und mittleren Provinzpresse durch die Bildung solcher Genossenschaften zu Hilfe kommen. In einer zweiten Versammlung, die demnächst in Berlin stattfinden soll, wird über diese Frage weiter Beschluß gefaßt werden. Unzweifelhaft wird sich die demnächst stattfindende Berliner Versammlung zu einer Massendemonstration gestalten; denn täglich laufen jetzt neue Beitrittserklärungen bei dem Vorstande des Vereins deutscher Zeitungsverleger ein. Auch die Beteiligung an den Genossenschaften dürfte noch erheblich wachsen; aber selbst wenn dies nicht der Fall sein sollte, so wird schon auf Grund der bisherigen Zeichnungen jede Bank die Finanzierung einer Produktiv-Genossenschaft in die Hand nehmen, bei der Absatz und Zinsgarantie so sicher gestellt sind, wie bei dem soeben begründeten Verleger-Syndikat. Die Folge würde sein, daß diese Produktiv-Genossenschaften durch ihre billigeren Preise den größten Teil der Papierlieferungen in die Hand bekämen. Der künstlichen Hausse auf dem Papiermarkt wird also die unvermeidliche Baisse folgen.

— **Die diesmalige Weltausstellung** dürfte nach der „Nat.-Ztg." die letzte sein. Nicht als ob die Welt untergehen werde, sondern aus anderen Gründen. Schon diesmal fehlte der Platz. In keiner Stadt außer Paris hätte die Bevölkerung es sich gefallen lassen, daß man große Stadtviertel vollständig mit der Ausstellung ummantelt, sodaß die Straßenzüge nur an wenigen Punkten auf Umwegen zugänglich bleiben. Zwei große Brücken sind gesperrt, viele Kilometer lang sind ganze Straßen, deren Häuser darauf berechnet sind, auf freie Plätze oder auf den Flußlauf zu blicken, mit Zäunen, Stufenbahnen und hohen Schuppenbauten zugedeckt, sodaß kaum die Zufahrt zum Hause bleibt, und dieser schon für ein Jahr fast unerträgliche Zustand dauert fast 4 Jahre unter unerhörtem Lärmen, Hämmern und Wagengeräuschen, unermeßlichen Kotmassen und Staubwolken Tag und Nacht — und das Jahr der Abbruchsarbeiten wird nicht schöner sein. Eine Ausstellung dieser Art ist nicht wieder möglich. Die Wege sind durchweg zu schmal, es fehlt an vielen Stellen Licht und Luft. Will man nach etwa 10 Jahren wieder an eine Weltausstellung denken, so müßte man weit aus dem Weichbilde heraus gehen. Mögen die Verkehrsmittel bis dahin sich noch so sehr steigern: das Interesse, das Paris an der Weltausstellung hat, ist ein rein lokales. Um den Fremden den Tag über aus Paris herausgehen zu lassen, giebt man die 100 Millionen nicht her. Es wäre also wohl möglich, daß diese Ausstellung nicht nur das Jahrhundert, sondern diese ganze Art von Weltausstellungen endgültig abschließen wird.

— **Ueber die bevorstehende Verlobung der Königin der Niederlande** meldet die Deutsche Wochenzeitung i. d. Niederl.: „Bisher sind wir allen in der auswärtigen Presse erschienenen Berichten über eine bevorstehende Verlobung der Königin Wilhelmina auf Grund eingehender Erkundigungen mit Entschiedenheit entgegengetreten. Nunmehr können wir jedoch, sehr zuverlässigen Nachrichten zufolge mitteilen, daß die Verlobung der jungen Königin bevorsteht. Königin Wilhelmina dürfte von Schwarzburg aus als Braut nach den Niederlanden zurückkehren."

— **Die in Kiautschon während 1899 herrschenden Seuchen** erklärt der dort wohnhafte Berliner Missionar Voskamp hauptsächlich aus den niedrigen, engen chinesischen Lehmhäusern und aus der Eigentümlichkeit des zur Anlegung von Straßen, Kanalisation, Hafenbauten und Befestigungen vielfach aufgerissenen Baugrundes. Auch in Tschifu und anderen Küstenorten hat man die Erfahrung gemacht, daß verwitterter Granitboden ein besonderer Heger und Pfleger der Malariakeime ist. Wenn erst die Kanalisation fertig und hinreichend europäische Häuser vorhanden sind, wird nach Voskamps Ansicht ein besserer Gesundheitszustand einkehren. Freilich die Regenzeit wird immer ungesund bleiben. Bei einer Hitze von 25 Grad Celsius im Schatten und 30 Grad in den Zimmern ist die Luft derart feucht, daß Kleider, Betten und Decken verschimmeln, wenn man sie nicht an sonnigen Tagen heraushängt. In der Regenzeit regnet es nicht täglich, oft sind 2, 3, 5 ja mehr Tage ohne Regen; wenn es aber regnet, dann gießt es unausgesetzt in Strömen, sodaß eine unglaubliche Wassermenge herabrauscht. Nach solcher Sintflut, wodurch die kleinen Stuben überschwemmt werden und die mit altem Stroh gedeckten chinesischen Dächer triefen, ist es allerdings ungemütlich. Die Berliner Missionare haben trotz aller Krankheitsnöte sowohl ihre Bauarbeiten, wie ihre Schulthätigkeit und besonders ihre Sprachstudien fortgesetzt. Am 6. August hielt Voskamp in der Missionskirche seine erste Ansprache in Hochchinesisch. Uebrigens fehlt es in Kiautschon nicht an evangelischen Missionaren, die alle in Frieden und Freundschaft mit und neben einander arbeiten. Zu den Berlinern und den Sendboten des Allgemeinen Evangelischen Prot. Missionsvereins ist ein Missionar Bergnn von den amerikanischen Presbytertanern hinzugekommen, die in der Provinz Schantung eine große blühende Mission haben. Natürlich will sich künftig auch der römische Bischof Anzer in Tsingtau niederlassen und läßt ein prachtvolles Gebäude für sich errichten.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag hat zwei Tage lang das Heinze-Gesetz weiter beraten, wenn man den groben Unfug, den die Freisinnigen und Sozialdemokraten unter Führung Singers treiben, überhaupt noch Beratung nennen kann. Gestern wurde 7 Stunden lang über alberne Anträge abgestimmt, die nur den Zweck haben, Zeit tot zu schlagen. Der sozialdemokratische Vorwärts ist natürlich in sehr gehobener Stimmung über die von Singer entwickelte Staatskunst. Das Blatt schreibt:

So gestaltete sich denn der Kampf zu einem einfachen Abstimmungskampf. Die Sitzung verlief von Anfang bis zu Ende ganz glatt. Elf namentliche Abstimmungen! Jede Abstimmung dauert, trotz der Uebung, die sich nachgerade die Herren Schriftführer im Verlesen der Abgeordnetenliste erworben haben, genau 25 Minuten. Man hat nichts zu thun, als Ja oder Nein zu rufen. Aber man muß richtig rufen — nicht Ja, wenn man Nein, und nicht Nein, wenn man Ja zu rufen hat! Und das zwingt zur krampfhaftesten Aufmerksamkeit. Das gespannte Warten und Lauern ist aber eine Qual. Gewiß an sich keine große Qual; allein kleine Qualen sind sprichwörtlich schlimmer als große, 14 Tage hintereinander wäre es nicht leicht auszuhalten. Zum Glück bringt Himmelfahrt eine Pause und können wir in den Pfingstferien wieder frische Kraft sammeln.

Und die freisinnige Vossische schreibt ebenso befriedigt:

So lang die gestrige Sitzung des Reichstages war, so kurz ist der Bericht. Zur lex Heinze wurde überhaupt nicht, zur Geschäftsordnung verhältnismäßig wenig geredet, dafür aber abgestimmt, abgestimmt, viele Stunden lang namentlich abgestimmt. Die deutsche Volksvertretung übt sich im Geduldspiel. Worüber abgestimmt wird, kaum daß ein Mensch danach fragt. Nur eine Frage ist allgemein: Wer wird es länger aushalten?

Also auf diesem Standpunkt ist der deutsche Reichstag angelangt, daß es sich nicht mehr um Gründe und Gegengründe handelt, nicht mehr um die Frage ob Minderheit oder Mehrheit für ein Gesetz da ist, sondern nur noch darum, ob die Mehrheit die Geduld haben wird, sich Wochen, Monate, vielleicht Jahre lang zum Spielball einer kleinen Minderheit von Narren machen zu lassen.

Sehr viel zu diesen traurigen Zuständen trägt die völlige Unthätigkeit der Regierung bei. Haben wir überhaupt einen Reichskanzler oder haben wir keinen? Wird überhaupt noch regiert oder geht alles, wie es gehen will? Und doch hätte die Regierung wahrlich alle Ursache, sich auch um die Obstruktion zu kümmern. Merkt Singer erst, daß er im Stande ist, mit seiner kleinen Minderheit den Reichstag zu terrorisieren und mißliebige Gesetze zu hindern — was in aller Welt könnte ihn abhalten, auch die Fleischbeschau und die Flotte ebenso zu behandeln, wie das Heinzegesetz?

Das andere Ereignis des Tages ist der Ausstand der Berliner Straßenbahner. Gestern, Samstag früh, fuhren noch einige elektrische und Pferdebahnwagen. Von Mittag an hörte dagegen jeder Verkehr auf. Leider hat sich die Sozialdemokratie der Führung in dem Ausstand bemächtigt und sofort die Ausständigen verführt, ganz unerfüllbare und thörichte Forderungen zu stellen. Die Folge ist, daß einstweilen noch wenig Aussicht auf Beilegung der Streitpunkte vorhanden ist. Natürlich wird den Angestellten diese sozialdemokratische Führung sehr schaden. Bis dahin hatten sie die Sympathie aller Wohldenkenden und auch der Behörden für sich. Das hört aber auf, sobald maßlose Forderungen gestellt werden.

Im Polizeigebäude am Alexanderplatz fand gestern nachmittag eine Konferenz von Vertretern der Aufsichtsbehörde statt, an der ein Beamter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, sowie die Direktoren der Straßenbahngesellschaft teilnahmen. Es wurde über die Forderungen der Ausstandskommission sowie über die Zugeständnisse der Straßenbahngesellschaft Bericht erstattet. Dabei handelte es sich darum, ob die Polizeibehörde als Aufsichtsinstanz im öffentlichen Verkehrswesen Veranlassung zum Einschreiten hat oder nicht.

Eine Korrespondenz berichtet darüber:

Infolgedessen war vornehmlich die Frage zu prüfen, ob die Straßenbahngesellschaft zur Verhütung des Ausstandes alles gethan hat, was in ihren Kräften stand und was man von einem derartigen Verkehrsunternehmen verlangen darf. Diese Frage ist nach allen Richtungen hin bejaht worden. Es wurde anerkannt, daß die Aufbesserung der Gehaltssätze, die Zubilligung von Kilometergeldern u. s. w. völlig ausreichend zu erachten sei; bezüglich der Ueberstunden, für die früher 25 Pfg. gezahlt wurden und die künftig mit 40 Pfg. vergütet werden sollten, machten die Direktoren das weitere Zugeständnis, daß für die Ueberstunde 50 Pfg. zugebilligt werden sollten. Es wäre dies also das Doppelte des früher gezahlten Satzes. Hierin erblickt man eine ausreichende Gewähr dafür, daß die Gesellschaft die freie Zeit des Personals nicht mißbräuchlich ausnutzen werde. Auch wegen der Nebenforderungen der Ausständigen wurde anerkannt, daß die Direktion den Ausständigen gegenüber ein ausreichendes Entgegenkommen gezeigt habe. Die Polizeibehörde sieht sich danach nicht veranlaßt, in den Ausstand einzugreifen, sie wird vielmehr eine völlig unparteiische und abwartende Stellung bewahren und nur dafür Sorge tragen, daß der Straßenbahnbetrieb sich in ordnungsmäßiger Weise abwickelt, daß keine Ruhestörungen vorkommen und daß die Arbeitswilligen vor Ausschreitungen geschützt werden.

Die gestern stattgehabte Konferenz der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft mit der Subkommission der 50er Kommission, den aus jedem Depot gewählten Delegierten, scheint ziemlich resultatlos verlaufen zu sein. Die Direktion der genannten Gesellschaft will, nach den Ausführungen der Herren Regierungsräte von Kühlewein und Köhler ihren Beamten folgende Zugeständnisse machen: Die Gesellschaft erklärt sich bereit, das Gehalt der Schaffner am Anfang auf 90, nach 6 Monaten auf 95 und dann steigend bis nach 10jähriger Dienstzeit auf 110 Mark, nach 15jähriger Dienstzeit auf 115 und nach 20jähriger Dienstzeit auf 120 M. monatlich zu normieren. Für die Streckenwärter werden anfangs 3 Mark täglich bewilligt, steigend bis zu 4 M., jedoch nur dann, wenn diese Angestellten mit einer diesbezüglichen Forderung an die Direktion herantreten. Die tägliche Dienstzeit für Schaffner soll 11 Stunden, für Fahrer 10 Stunden betragen mit Einschluß der Wartezeit an den Endhaltestellen und des Dienstes auf den Bahnhöfen. Für die Ueberstunde sollen 50 Pfennige bewilligt werden. Die weiteren Forderungen, betreffend Instruktionsstunden, Abkommandierungen nach anderen Bahnhöfen, sowie die Forderung auf vier freie Tage im Monat wurden zugestanden. Ferner soll jedem Angestellten, der drei Jahre im Dienst ist, auf Antrag Urlaub mit vollem Gehalt gewährt werden. Die Dauer desselben zu bestimmen, hat sich die Direktion vorbehalten. Die feste Anstellung Neueingestellter soll nach 6 Monaten erfolgen. Wasserdichte Regenmäntel sollen zunächst „probeweise" für einige Fahrer angeschafft werden. Die Abschaffung von Geldstrafen wurde nicht zugestanden, dagegen die Kassierung falsch durchlochter Fahrscheine bewilligt. Die Wahl einer Kommission für jeden Bahnhof zur Abstellung dienstlicher Streitigkeiten wurde anerkannt, jedoch soll dieselbe nur alle halbe Jahre bei der Direktion zugelassen werden. Die Pensionskasse tritt am 1. Juli in Kraft, falls der Magistrat die Forderungen der Direktion anerkennt. Dagegen muß das Verlangen bezüglich Versetzung der beiden Beamten in ein anderes Ressort zurückgewiesen werden. Das Verlangen, daß Maßregelungen aus dieser Lohnbewegung nicht stattfinden dürfen, wurde ebenfalls nicht anerkannt; die Direktion behält sich vor, alle diejenigen Beamten zu entlassen, welche agitatorisch wirken oder aus dem Verbande nicht ausscheiden.

Uns scheinen diese Zugeständnisse der Direktion nicht unerheblich. Die Angestellten sollten den Bogen nicht zu straff spannen.

Ausschreitungen aller Art waren gestern an der Tagesordnung. Doch gingen diese keineswegs von den Streikenden aus, sondern von Gesindel, das bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seinem Radaugelüste fröhnt. Am Schöneberger Ufer, an der Ecke der Flottwellstraße, legten einige Strolche vor einem Wagen der westlichen Vorortbahn die Weiche um, sodaß der Wagen mit einem ungeübten Führer in das sonst nur von Pferdebahnwagen benutzte Geleise nach der Schöneberger-statt nach der Augustabrücke zu geriet. Die Kontaktstange wurde dabei vollständig verbogen. Auf dem Spittelmarkt hängten zwei Burschen von einem Motorwagen, der dort stand, den Anhängewagen ab, den ein Schutzmann wieder ankoppelte. Einem Pferde vor einem Wagen wurde ebenfalls auf dem Spittelmarkte das Gestränge zerschnitten. — Um 1½ Uhr nachmittags kam vom Alexanderplatz eine Meldung, die schon bedenklicher lautete: Hier wurde ein Kutscher mit Gewalt vom Wagen heruntergeholt. Er ergriff die Flucht, um sich Mißhandlungen zu entziehen. Ein Wagen wurde dadurch, daß man ein Eisenstück auf die Schienen legte, zum Entgleisen gebracht. Diese und andere Vorgänge hatten eine gewaltige Menschenansammlung zur Folge. Die Menge zählte bald nach mehreren Tausenden. Zahlreiche Schutzleute zu Fuß wurden aufgeboten, um sie zu zerstreuen. Schließlich mußten auch zehn bis zwölf Berittene noch eingreifen. Vielfach stiegen Störenfriede auf die Wagen, lösten einen Fahrschein und begannen die Schaffner erst mit Redensarten, dann mit Thätlichkeiten zu beleidigen; spieen ihnen ins Gesicht, schlugen auf sie ein und dergl. Ein Schaffner erhielt einen Stich durch die Hand. Einem Wagenführer wurde ein Bremsstöpsel gestohlen, sodaß er nicht weiterfahren konnte. An einem Anhängewagen wurde der Verbindungsstöpsel entfernt, wodurch der Wagen auf der Strecke liegen blieb. Mehrfach wurden Steine und Sand in die Schienen gelegt, um die Wagen zum Entgleisen zu bringen. Ein anderes Manöver, das vielfach ausgeführt wurde, bestand darin, daß der Janhagel vor den Wagen einherging und sie am Vorwärtskommen hinderte; ab und zu drehte sich einer um und warf dem Wagenführer Sand in die Augen. Am Kreuzberg wurde ein Wagen von Ausständigen aus den Schienen gehoben. Die Arbeiter und Maurer auf den Tietzschen Neubauten in der Leipzigerstraße 48/51 fielen während der Mittagspause über die in der Leipziger- und Jerusalemerstraße verkehrenden Straßenbahnwagen her, spannten zum Teil die Pferde los, jagten sie fort, zerschlugen die Wagenscheiben und mißhandelten Schaffner und Wagenführer. Gegen 1½ Uhr nachmittags passierte der Pferdebahnwagen Nr. 254 der Linie Moabit—Schlesischer Bahnhof, vom Spittelmarkt kommend, die Leipzigerstraße am Dönhoffplatz. Der Kutscher, bisher ein Weichensteller, wurde vom Publikum aufgefordert, nicht weiter zu fahren, und während eine Anzahl Männer die Pferde festhielten und so den Wagen zum Stehen brachten, eilte der Kondukteur nach dem Vorderraum. Er ergriff den eisernen Haken, mit welchem er die Weichen stellte, und schlug damit auf die Menge ein. Ein älterer Mann und ein 15jähriger Knabe erhielten Kopfwunden und nun stürzte sich die wütende Volksmenge auf den Schaffner. Der Beamte flüchtete, die Thüren des Wagens verschließend, in denselben. Nun schlug das Publikum die Fenster des Wagens ein und holte so den Mann heraus. Es gelang den hinzugeeilten Schutzleuten, den Schaffner aus den Händen seiner Angreifer zu befreien, doch hatte er bereits mehrere Verletzungen davongetragen, sodaß er nach der Unfallstation in der Kronenstraße geschafft werden mußte. Bei diesem Exzeß wurden auch die Fensterscheiben des nachfolgenden Anhängewagens der Linie Centralviehhof—Moritzplatz zertrümmert. Nachmittags 4 Uhr stockte der Straßenbahnverkehr völlig.

Zu den Anträgen zum Fleischbeschaugesetze schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös, daß der Antrag der Abgeordneten vom Bunde der Landwirte nicht die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden werde, ebenso wie sie jeden Antrag ablehnen würden, der für einen bestimmten Zeitpunkt weitergehende Fleischeinfuhrverbote gegenüber dem Auslande festsetzt oder den vollständigen Ausschluß des Pökelfleisches enthält. Dagegen habe nach den ihr von zuverlässiger Seite gewordenen Mitteilungen der Antrag Aichbuchler und Genossen, der sogenannte Kompromißantrag, falls er im Reichstag eine Mehrheit finde, sichere Aussicht auf Annahme im Bundesrat. Dieser Antrag bilde nach ihren Informationen die äußerste Grenze der Zugeständnisse, zu welchen die Regierungen im Interesse eines Zustandekommens des Gesetzes sich glauben verstehen zu können.

Der preußische Apothekerrat tritt am 30. d. M. zum dritten Male zusammen. Nachdem er in seinen ersten beiden Tagungen mit der Unterrichts- und der Frauenfrage befaßt worden war, soll er jetzt die Frage der Organisation einer Standesvertretung in Beratung ziehen.

Aus dem Reich.

Berlin, den 20. Mai.

— Die aus Anlaß der Flottenvermehrung in Aussicht genommene Erhöhung der Stempelsteuer für Börsengeschäfte wollen die Börsenleute unter allen Umständen zu verhindern suchen. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe empfing der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge eine Abordnung von Interessenten der Berliner Fondsbörse. Dieselbe überreichte dem Reichskanzler eine Resolution, welche, in einer Versammlung von Interessenten der Berliner Fondsbörse am 12. d. Mts. beschlossen, gegen die aus Anlaß der Flottenverstärkung in Aussicht genommene Erhöhung der Stempelsteuer für Börsengeschäfte Einspruch erhebt.

— Meldungen von Regierungsassessoren und Gerichtsassessoren zum Kolonialdienst sind letzthin nur in geringer Zahl eingegangen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für solche Herren gegenwärtig im Kolonialdienste noch Verwendung ist; nähere Auskunft erteilt die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes. Hoffentlich sieht die Behörde bei der Auswahl der Assessoren auf sittlich-tüchtige Persönlichkeiten.

— Zur Erleichterung des Verkehrs, namentlich bei Massenaufgabe von Drucksachen, Zirkularen usw. beabsichtigt die Reichspostverwaltung die Einrichtung zu treffen, daß bei Einlieferung von mindestens 500 Sendungen die Zahlung des Portos am Schalter erfolgen kann, ohne daß die einzelnen Sendungen mit Marken beklebt zu werden brauchen. Für diese Sendungen soll ein besonderer Freistempel eingeführt werden, der die erfolgte Frankatur bescheinigt. Diese Neuerung kann man nur mit Freuden begrüßen.

— Aus Anlaß eines in der „Täglichen Rundschau" enthaltenen Artikels „Die Diktatur in Elsaß-Lothringen (Briefe aus dem Elsaß)" ist von dem Ministerium für Elsaß-Lothringen bei der zuständigen Staatsanwaltschaft in Berlin Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden.

— S. M. Spezialschiff Wolf, Kommandant Kapitänleutnant Koch (Hugo), ist am 4. ds. in Lüderitzbucht eingetroffen. S. M. kleiner Kreuzer Schwalbe, Kommandant Korvetten-Kapitän Börner, ist am 18. ds. in Lourenco Marquez eingetroffen. S. M. kleiner Kreuzer Irene, Kommandant Fregatten-Kapitän Stein, ist am 18. ds. in Nagasaki eingetroffen und am 19. ds. von dort nach Tsingtau in See gegangen. S. M. großer Kreuzer Kaiserin Augusta, Kommandant Kapitän z. S. Gülich, geht am 20. ds. von Nagasaki nach Tsingtau in See.

Hamburg, 20. Mai. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, hat der „Ostasiatische Verein" seine vor kurzem erfolgte Gründung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Grafen v. Bülow, in einem Schreiben zur Kenntnis gebracht, in welchem betont wird, daß der Verein in seinen Zwecken und Zielen gefestigt sei durch die hervorragende Politik in Ostasien, welche den im fernen Osten interessierten Handels- und Industriekreisen weite und anregende Aussichten eröffnete, und daß der Verein der zielbewußten Vermehrung des deutschen Einflusses im fernen Osten mittelbar seine Entstehung verdanke. — Von dem

Staatssekretär Grafen von Bülow ist darauf folgendes Antwortschreiben eingelaufen: „Berlin, 17. Mai 1900. Euer Hochwohlgeboren bitte ich, für die mir durch Uebersendung der Satzungen des „Ostasiatischen Vereins“ erwiesene Aufmerksamkeit meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Gern begrüße ich in der Neubegründung dieses Vereins ein weiteres Anzeichen dafür, daß der althanseatische Unternehmungsgeist mit freudiger Zuversicht den Bahnen folgt, welche durch die Politik Sr. Majestät des Kaisers für die Ausbreitung der Interessen unseres Handels und unserer Industrie im fernen Osten erschlossen worden sind. Das Bestreben des Ostasiatischen Vereins, in friedlicher Arbeit den Güteraustausch zwischen dem Deutschen Reich und den zukunftsreichen Ländern Ostasiens zu vermehren, begleite ich mit meinen besten Wünschen.“

Darmstadt, 20. Mai. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer der Stände, der am Freitag zur Beratung einer Anzahl Regierungsvorlagen mit dem Finanzminister zusammengetreten ist, hat unter Zustimmung der Großherzoglichen Regierung den Beschluß gefaßt, die Beratung und Beschlußfassung über die Nebenbahnvorlagen vom 20. Dezember 1899 bis zum Herbst dieses Jahres zu vertagen. — Bezüglich des Gesetzentwurfs über die Regelung der Gehälter der Volksschullehrer hat die Großherzogliche Regierung ihren Standpunkt zu den Anträgen Backes und Köhler-Darmstadt dahin präzisiert, daß sie dieselben für unannehmbar erklärt. Dagegen sei sie bereit, der von dem Centrum aufgestellten Gehaltsskala die Zustimmung zu erteilen und dieselbe in die Vorlage aufzunehmen. Der Finanzausschuß beschloß einstimmig, an dem weitgehendsten Antrag Backes auf Besserung der Lehrergehälter, insbesondere in den unteren Stufen, festzuhalten.

Hamburg, 30. Mai. Gestern traf die Abordnung des deutschen Kriegerbundes aus Nordamerika hier ein. Die Batavia, auf der die Ueberfahrt erfolgte, war in der Nacht auf der Elbe angekommen. Der Dampfer Willkommen, der den Gästen entgegengefahren war, langte gestern vormittag 11½ Uhr im Hamburger Hafen an. Als die Abordnung deutschen Boden betrat, feuerte die auf dem Stintfang aufgestellte Batterie Salutschüsse ab; dazwischen erklangen Hurrarufe der am Ufer aufgestellten Vereine und einer großen Menschenmenge.

München, 20. Mai. Zwischen dem Prinzregenten von Bayern und dem Kaiser sind aus Anlaß der Anwesenheit der auf den Rhein entsendeten Torpedobootsdivision in Ludwigshafen nachstehende Depeschen gewechselt worden: „Mir gewordener Mitteilung zufolge hat ein Teil der von Eurer Majestät auf den Rhein entsandten Torpedobootsdivision auf der Fahrt nach Straßburg auch einen bayrischen Rheinhafen angelaufen. Es drängt mich, für diesen ersten Besuch deutscher Kriegsfahrzeuge in Bayern, den ich wohl auf Euerer Majestät eigene Initiative zurückführen darf, meiner Freude mit dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß das Verständnis für die nationalen Aufgaben des deutschen Reiches zur See in immer weitere Kreise dringe. Prinz Luitpold.“ „Euer Königlichen Hoheit spreche ich meinen wärmsten Dank aus für die freundlichen Wünsche anläßlich der Anwesenheit meiner Torpedobootsdivision in einem bayrischen Rheinhafen. Ich habe mich sehr gefreut, auch Euer Königlichen Hoheit schönem Bayerlande Gelegenheit geben zu können, einen Teil der deutschen Flotte zu beherbergen, und ich hoffe, daß der Anblick der deutschen Kriegsfahrzeuge dem bayrischen Volke, welches unter Führung seines erlauchten Landesfürsten den nationalen Aufgaben Interesse entgegenbringt, Stolz und Freude verursacht hat. Wilhelm.“

Wiesbaden, 20. Mai. Am Freitag nachmittag 3 Uhr fand auf dem Platz vor dem Kurhause bei schönstem Wetter ein großer Blumenkorso statt. Auf den Tribünen nahm ein zahlreiches Publikum Platz. Der Kaiser erschien in Husaren-Uniform zu Pferde. Er nahm mit dem Prinzen Aribert von Anhalt seitlich vom Kurhause Aufstellung. Beim Erscheinen des Kaisers, der mit stürmischen Zurufen begrüßt wurde, spielte die Musik die Nationalhymne. Der Korso, welchen General Lindequist eröffnete, nahm einen glänzenden Verlauf. Die Pferde und Wagen waren prächtig mit Schleifen und Blumen geschmückt. Der Kaiser verweilte ¾ Stunde beim Korso. — Gestern vormittag um 10 Uhr fand auf dem Platze vor dem Kurhause eine Parade der hiesigen Garnison und der Unteroffizierschule in Biebrich statt. Der Kaiser erschien zu Pferde mit dem Bande des russischen Andreas-Ordens, begleitet von den Generälen v. Hahnke, v. Plessen, v. Mackensen und dem Flügeladjutanten Major v. Böhn. Vor dem Kurhause hatte sich der russische Botschafter eingefunden. Während die Truppen das Gewehr präsentierten, ritt der Kaiser die Front ab und nahm dann, vor dem Kurhause haltend, den Vorbeimarsch in Kompagniekolonnen ab. Sodann kehrte der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie in das Schloß zurück. Auf der großen Freitreppe des Rathauses, dem Schlosse gegenüber, hatten viele Hundert Schulkinder Aufstellung genommen, welche patriotische Lieder sangen und den Monarchen bei seinem Erscheinen am Fenster stürmisch bejubelten. Gegen Mittag nahm der Kaiser aus den Händen des russischen Marine-Attaches Fregatten-Kapitän v. Paulis die neue russische Marineangliste entgegen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Mai. Das Abgeordnetenhaus schloß nach sechsstündiger tschechischer Obstruktion mit Beschlußunfähigkeit. Die nächste Sitzung wurde auf den 6. Juni festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der Gaulois meldet, es sei amtlich beschlossen, daß der Kaiser von Rußland demnächst in Paris zum Besuch der Ausstellung eintreffen werde. Der Zar wird allein kommen und der Tag seiner Abreise wird erst in einigen Tagen festgestellt werden. Dasselbe Blatt erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß der Besuch (entgegen der Behauptung des Daily Expreß) des Prinzen von Wales ebenfalls beschlossene Sache sei, doch sei der Tag der Ankunft in Paris noch nicht festgesetzt. Schließlich erfährt der Intransigeant „aus sicherer Quelle“, daß auch der deutsche Kronprinz demnächst in Paris eintreffen werde. Der deutsche Kommissar der Ausstellung habe bereits das Programm der Feste festgestellt. Der Kronprinz bereite durch diese Reise die Ankunft seines Vaters vor. Wenn die Reise Kaiser Wilhelms amtlich auch noch nicht beschlossen sei, so werde sie doch zwischen dem Kaiser und der französischen Regierung vereinbart werden. Wenn die ersten Nachrichten so wahr sind, wie diese letzte, so wird wohl von allen dreien nicht viel übrig bleiben.

Die Rheinfahrt der Torpedobootsdivision.

Karlsruhe, 19. Mai. Die Torpedobootsdivision wird auch in Maxau, dem Rheinhafen des nahen Karlsruhe, ankern; von da werden die Mannschaften Badens Hauptstadt besuchen. Dort sind größere Festlichkeiten geplant. Für Montag den 21. Mai ist ein Stadtgartenfest und ein Bankett im großen Festhallesaal in Aussicht genommen, zu dem auch der Großherzog und die Spitzen der Behörden erscheinen werden. Die vereinigten Männergesangvereine der Residenz werden gemeinschaftliche Chöre vortragen. Am Dienstag wird eine Festvorstellung im Hoftheater folgen.

Lokales.

× **Siegen,** 21. Mai. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde ein hier in Arbeit stehender Schneidergeselle auf der Hagenerstraße von einem Unbekannten mittels eines Knüppels körperlich mißhandelt. Der junge Mann trug erhebliche Verletzungen davon. Anzeige ist erstattet.

▽ **Wetterbericht.** Während sich das barometrische Maximum im Nordwesten fast unverändert erhalten hat, ist gleichzeitig über Frankreich der Luftdruck wieder gestiegen, sodaß die ganze Westhälfte des Erdteils von hohem Drucke bedeckt ist. Dagegen gehört die Osthälfte einem umfangreichen Depressionsgebiete an, das über der Ostsee und über den angrenzenden Küstenstrich die niedersten Barometerstände aufweist. Unter diesen Umständen hat sich über Central-Europa die Wetterlage wieder verschlechtert. Voraussichtliche Witterung: Bei veränderlicher Bewölkung zunächst noch ziemlich kühles Wetter, später langsam Besserung.

Westfalen.

□ **Freudenberg** (Kr. Siegen), 19. Mai. Heute hat es hier wacker geschneit; zeitweilig war die Erde mit einem weißen Schleier überzogen, was bei der reichen Blütenpracht und dem frischen Grün einen drastischen Anblick gewährte!

Rheinprovinz.

Betzdorf, 20. Mai. Ein entsetzlicher Fund wurde von zwei auswärtigen Bahnbeamten an der Gabelung des Weges nach Scheuerfeld und Bruche gemacht. In der mit Gebüsch bestandenen Spitze fanden dieselben die in einer Blutlache schwimmende Leiche einer alten Frauensperson, der etwa 64 Jahre alten, nicht gut beleumundeten Frau Spies aus Scheuerfeld, genannt Spies Mariechen. Die sogleich benachrichtigte Behörde stellte einige Stichwunden an beiden Schläfen fest, sodaß man auf einen Mord schließen konnte. Die Leiche wurde unberührt gelassen und die Nacht über von zwei Posten bewacht, sodaß die Gerichtskommission genauen Leichenbefund aufnehmen konnte. Welche Ursache dieser entsetzlichen That zu Grunde liegen könnte, ist bisher nicht recht ersichtlich, und auch für die Thäterschaft hat man wenig Anhaltspunkte. Nichtsdestoweniger haben sich zwei Personen verdächtig gemacht, von denen die eine verhaftet ist und die andere gesucht wird. Hoffentlich gelingt eine schnelle Sühne der That, welche sich als ein rohes Verbrechen charakterisiert.

Letzte Post.

Berlin, 20. Mai. Der Streik der Berliner Straßenbahn-Angestellten ist auch heute ein vollständiger. Die Behauptung der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, daß die Ausständigen die gestrigen Exzesse veranlaßt und sich an denselben beteiligt hätten, wird von der gesamten Presse als absolut unzutreffend bezeichnet. Das Berliner Tageblatt schreibt, es müsse als in hohem Grade bedauerlich bezeichnet werden, daß die Direktion mit solchen Waffen kämpft. Wie dasselbe Blatt erfährt, wird die Streikkommission, da eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht an dem Widerstande der Straßenbahn-Gesellschaft gescheitert ist, an dem Oberbürgermeister Kirschner und den Geheimrat Friedheim zwecks einer Intervention appellieren. Dieser Weg habe Aussicht, den Streikenden zum Erfolge zu verhelfen, wenn auch ein Ende des Streiks vorläufig nicht abzusehen ist. Aus der gestrigen Konferenz im Polizei-Präsidium wird noch berichtet, daß die Frage, ob die Straßenbahn-Gesellschaft alles gethan habe, was in ihren Kräften stand, um den Streik zu verhüten, bejaht worden ist. Die Polizeibehörde sehe sich dieserhalb nicht veranlaßt, in den Streik einzugreifen, werde vielmehr völlig unparteiische und abwartende Stellung bewahren und nur dafür Sorge tragen, daß keine Ruhestörungen vorkommen. Wie das Kleine Journal hört, ist unter den Abonnenten der Großen Berliner Straßenbahn eine Bewegung im Gange, Schadenersatz-Ansprüche für die Zeit des Ausstandes geltend zu machen. Ein Komitee ist in der Bildung begriffen und beabsichtigt, eine Versammlung der Abonnenten einzuberufen, in welcher die vorzunehmenden Schritte beraten werden sollen. Aktionäre und Interessenten aus dem Publikum bereiten eine Petition an die Militär-Behörde vor, daß der Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft eine genügende Anzahl von Mannschaften des Garde-Pionier-Bataillons oder der Eisenbahn-Brigade zur Verfügung gestellt werde, um den Betrieb ganz oder teilweise aufrecht zu erhalten. Der Vorwärts ermuntert in einem längeren Artikel die Streikenden, im Ausstande zu verharren. Das Blatt sagt, die Ablehnung des Einigungsamtes des Gewerbegerichts seitens der Direktion beweise, daß die Herren nicht den Mut haben, ihre Handlungsweise einem unparteiischen Gericht zur Aburteilung zu unterbreiten.

Berlin, 20. Mai. Für die am Montag zu erwartende Fortsetzung der dritten Beratung der lex Heinze ist an alle Mitglieder der konservativen und deutschen Reichspartei die dringende Mahnung ergangen, Mann für Mann zu erscheinen.

Berlin, 20. Mai. Am nächsten Dienstag abend findet seitens des Goethebundes eine öffentliche Protestversammlung gegen die lex Heinze statt.

Paris, 20. Mai. Offiziös wird dementiert, daß der Minister des Auswärtigen auf amtlichem Wege von der bevorstehenden Reise des Zaren nach Paris benachrichtigt worden sei. Die Reise sei zwar wahrscheinlich, aber bis zur Stunde habe der Zar seine diesbezüglichen Intensionen der französischen Regierung nicht mitgeteilt. — Der Minister des Auswärtigen wisse ebenfalls nichts von der von verschiedenen Seiten gemeldeten bevorstehenden Reise des deutschen Kronprinzen nach Paris.

Paris, 20. Mai. Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, wonach Präsident Steijn trotz der schlimmen Lage eine entschlossene und mutige Haltung bewahrt und Präsident Krüger in Pretoria die einzige Person ist, welche Ruhe und Besonnenheit in der jetzigen gefahrvollen Lage an den Tag legt. Die Regierung hat beschlossen, eine Botschaft an Lord Roberts zu entsenden, worin sie das Einstellen der Feindseligkeiten, sowie die Versicherung verlangt, daß man den Trans-Kolonisten und den Bewohnern Natals, welche in den Reihen der Buren kämpfen, Schonung angedeihen lasse. In der Botschaft wird hinzugefügt, daß, wenn diese Bedingungen nicht erfüllt würden, die Gruben von Johannesburg in die Luft gesprengt und Johannesburg selbst zerstört werden würde.

Letzte Depeschen.

Berlin, 21. Mai. Anläßlich des Streiks der Angestellten der Straßenbahn-Gesellschaft kam es gestern an verschiedenen Punkten der Stadt zu Exzessen. Am schwersten waren dieselben am Rosenthaler Thor. Vor diesem sammelte sich schon in der fünften Morgenstunde eine Menschenmenge an, um den Arbeitswilligen den Zugang zum Bahnhof im Weinbergsweg zu verwehren. Die Polizei mußte ihnen den Zugang frei machen. Um 7 Uhr morgens mußte die Volksmenge, die zu Thätlichkeiten überging und die Scheiben der Wagen einwarf, durch die Polizei mit blanker Waffe auseinandergetrieben werden. Bis gegen Mittag kam es zu verschiedenen kleinen Plänkeleien zwischen Polizei und Publikum. 50 Personen wurden leicht verletzt. Um diese Zeit wurde auf einen Wagen geschossen, doch wurde niemand verletzt. Derselbe Wagen erhielt in Schöneberg einen zweiten Schuß. Nach wie vor wurden die Wagen mit einem Steinhagel empfangen und die Scheiben eingeworfen. Durch das Gejohle und Geschreie wurden die Pferde der Schutzleute wild. Auch schlug man ihnen mit Stöcken gegen die Hinterbeine, sodaß mehrere Polizisten abgeworfen wurden und zwei von ihnen schwere Verletzungen davontrugen. Um die im Dienste befindlichen Fahrer zu schützen, verfügte der Minister des Innern abends 7 Uhr die vollständige Einstellung des Verkehrs, da für die Abend- und Nachtstunden seitens der Behörde keine Garantie für die unbedingte Sicherheit der Angestellten übernommen werden könne.

Mainz, 21. Mai. Bei herrlichem Wetter fand gestern durch den Erzbischof von Freiburg unter Assistenz der Bischöfe von Limburg, Fulda und Rottenburg die Weihe des Bischofs von Mainz Dr. Heinrich Brück statt. Die Stadt war festlich geschmückt. Die Straßen, welche der Zug passierte, waren in eine Via triumphalis umgewandelt. Bei dem Festmahl in der Stadthalle toastete Bischof Dr. Brück auf den Großherzog. In Vertretung des Großherzogs brachte der Provinzial-Direktor v. Gagern das Hoch auf den Bischof aus. Oberbürgermeister Dr. Gaßner leerte sein Glas zu Ehren der anwesenden Bischöfe und der Erzbischof von Freiburg feierte das „goldene Mainz“. Am Abend fand eine Festversammlung im Frankfurter Hof statt, bei welcher Landtagsabgeordneter Frenay die Festrede hielt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Die gesamte gebildete deutsche Welt hat auf das Erscheinen des neuesten kulturhistorischen Werkes: **„Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“** mit höchstem Interesse gewartet. Die berufensten Vertreter von Kunst und Wissenschaft haben zusammengewirkt, um etwas Vollendetes zu schaffen. So ist denn auch ein monumentales Prachtwerk entstanden, ein stolzes Denkmal für das geschiedene Jahrhundert, zugleich aber auch ein herrlicher Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit deutscher Wissenschaft und deutschen Buchgewerbes. In fesselnden Schilderungen und Darstellungen wird uns das gesamte politische und kulturelle Leben aller Staaten und Völker in großen, scharfen Linien vor Augen geführt. Es ist das einzige deutsche Werk, welches einen erschöpfenden Ueberblick über den Entwickelungsgang auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens während der letzten hundert Jahre gewährt. Wir machen unsere Leser deshalb auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Buchhandlung **Edmund Herrmann, Berlin O., Fruchtstr. 51** besonders aufmerksam.

Schnee-weisse Wäsche erhalten Sie bei Anwendung von **Lettermann's Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl** oder **Lettermann's Wasch-Extract „Wasch-Bär“** unter grösster Schonung der Stoffe, à Packet 15 Pf.

Wilh. Dietermann, Siegen, Kölnerstr. 54,
Schuhwaren-Geschäft.
Billigste Bezugsquelle durchaus solider Schuhwaren.

Theodor Ferber, Siegen,
Löhrstraße 24.
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.
Größte Auswahl, billigste Preise.

Bekanntmachung.

Von seiten des Publikums sind mehrfach Wünsche nach einer vereinfachten Bezeichnung für solche Telegramme laut geworden, von denen der Aufgeber wünscht, daß sie nicht während der Nachtstunden an den Empfänger ausgehändigt werden. Es ist deshalb die Bestimmung getroffen, daß alle Telegramme, welche vor der Aufschrift die Bezeichnung (Tages) tragen, während der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Bestellung gelangen. Der Vermerk (Tages) wird als ein Taxwort gezählt.

Die Vorschrift, wonach auch der Telegrammempfänger die Bestellung von Telegrammen zur Nachtzeit ausschließen kann, bleibt unverändert.

Dortmund, 7. Mai 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Bekanntmachung.

Anträge auf **Beurlaubung** dienender Mannschaften bei der reitenden Artillerie und Kavallerie zur Disposition des Truppenteils werden in der Zeit vom **21. bis 26. Mai c.** in den Nachmittagsstunden auf dem Bureau des unterzeichneten Amtmannes entgegen genommen.

Weidenau (Sieg), 17. Mai 1900.

Der Amtmann
Liebau.

Bekanntmachung.

In der ersten Woche des Monats August d. J. wird die technische Revision der Maße und Gewichte im Amte Hilchenbach durch den Herrn Aichmeister Feldmann aus Hilchenbach vorgenommen werden.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig zur aichamtlichen Prüfung zu bringen und noch besonders darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder nicht mit dem gesetzlichen Aichungsstempel versehene Maße und Gewichte vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen, auf Grund des § 369 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft, und daß außerdem die fehlerhaften Gewichte u. s. w. eingezogen werden.

Der Amtmann.
Fust.

Siegerländer Heerdbuchs-Genossenschaft.

Zur Aufzucht zu verkaufen ist ein am 21. April 1899 geborenes **Bullenkalb** — Aufzuchtsliste Nr. 135 — abstammend von Heerdbuchskuh Nr. 1004 und Heerdbuchsbullen Nr. 244, bei dem Jakob Werthebach in Anzhausen.

Die Vertreter
der
Handwerks-Gesellen-Krankenkasse
laden wir höfl. zu einer Besprechung auf **Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr** in das Lokal des Herrn Wirt Meier, Sandstraße, ein.

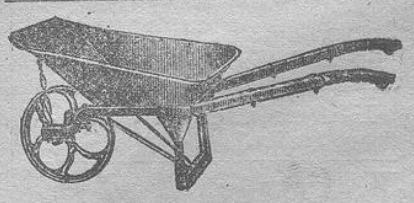
Die Herren Vertreter.

Evangelischer Gottesdienst
in der Gemeinde Siegen.
Himmelfahrtsfest,
Donnerstag, den 24. Mai 1900.
7½ Uhr vorm.: Pfr. Achenbach.
9¼ Uhr vorm.: Pfr. Vorländer.
2 Uhr nachm.: Pfr. Winterhager.
Kollekte für den Erziehungs-Verein der Kreis-Synode Siegen.

Geschäfts-Haus.
In einem verkehrreichen Orte in der Nähe von Siegen, Post u. Bahnstation, ist ein seit langen Jahren betriebenes flott gehendes gemischtes Waren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jährlicher Umschlag 40—50000 M.
Gefl. Offerte erbitte unter E 1266 an d. Exped. d. Bl.

Zeitungs-Makulatur
zu haben **Sandstr. 18.**

Methodisten-Gemeinde,
Sandstraße 55.
Am Himmelfahrtstag:
Morgens 9 Uhr: Pred. L. Brändle.
Am 27. Mai:
Abends 8 Uhr: **Gesanggottesdienst** in Siegen.
Jedermann ist freundlich eingeladen.



Eiserne Karren
aller Art
liefert und hält stets auf Lager
Karl Moll, Siegen, Sandstr.

Fahrrad, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.
Geisweid, Wilhelmstr. 6.

Gegründet 1842.
Specialität:
Post-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Köln, Comödienstrasse 28.

Louis Jacobskötter Erfurt.

Feine Civilgarderobe, Uniformen und Herrenwäsche nach Mass.
Fachmännische Vertretungen:
Hamburg, C. Niebuhr, Valentinskamp 25 I. ✻ Berlin W., Agte & Wendt, Krausenstr. 15 pt.

Gegründet 1842.
Specialität:
Communal-Uniformen.
Zweiggeschäft:
Dortmund, Westenhellweg 125 I.

Kreislehrerverein Siegen.

Konferenz
am Mittwoch, den 23. ds. Mts., 2 Uhr nachmittags bei Herrn Kaletsch-Kreuzthal.

Tagesordnung:
1. Vortrag: Nitzsches Einfluß in der modernen Litteratur.
2. Besprechung der Anträge.
3. Vorlesungsangelegenheit.
4. Mitteilungen.

Der Vorstand.

Wie alljährlich, so auch wieder in diesem Jahre, gedenkt der
Frauen- und Jungfrauen-Verein zu Bürbach
am **Himmelfahrtstage** sein
Jahresfest
zu feiern.
Festredner: Prediger **Sprenger** aus **Mülheim a. Rh.** Anfang 2 Uhr.

Der
gemischte Chor zu Achenbach
gedenkt, so der Herr will, am **Himmelfahrtstage den 24. d. Mts.** sein
Jahresfest
zu feiern, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.
Festredner: Pfarrer **Finsterbusch** aus Niederschelden.

Der Vorstand.

Münster i. W.
Christliches Hospiz,
Sternstr. 89.
Freundliche Zimmer. Ruhige Lage. Solide Preise.

Tausende im Gebrauch!
Kein Staub, kein Einlieg., kein Ungeziefer.
Billiger als Sattlermatratzen!
Anfertigung in jeder Grösse!



Gloria-Stahldrahtmatratzen



Helios-Zugfedermatratzen.
Preisliste u. Zeugnisse **umsonst!**
Gustav Dehler, Koburg No. 40.
Drahtnetzmatratzen-Fabrik.
— Hoflieferant. —
Versand **franco!** — Verpackung **frei!**
Wiederverkäufer gesucht.

Fanfaren-Trompete
(aus feinem Aluminium. G. M.).



Schmetternde Vibrationen der menschlichen Stimme durch Hineinsingen ohne Anstrengung und ohne alle Musikkenntnisse. Höchst originell f. Jung und Alt, Gesellschaften etc. Per Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1,20, 6 Stück Mk. 2.—, 12 Stück Mk. 3,60. Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) und 20 Pfg. für Porto franco. Nachnahme 50 Pfg. mehr. **Siegfr. Feith, Berlin NW.,** Mittelstr. 23.

Kfm. Privat-Fortbildungsschule
in Freudenberg, Kreis Siegen.
Unterrichtsfächer: Deutsch — Französisch u. Englisch n. Wahl — allgem. Handelslehre, Handelsgeographie u. Warenkunde; Kontorpraxis; Korrespondenz, Arithmetik, einfache und doppelte Buchführung etc.
Jede weitere Auskunft erteilt der
Leiter der Anstalt:
J. W. J. Weiland.

Gebr. Achenbach,
Weidenau (Sieg).



Fabrik für Wellblechhäuser, Wellblechthore, Bedürfnißanstalten, **Gartenhäuser.** Lauben v. 35 M. an. Gartenmöbel.

Rheinweine
spez. Eigenbau u. selbstgekelt. rheinhess. pr. Liter von **60** Pfg. an empfiehlt
Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Kartoffeln,
Engländer, Magnum bonum,
und **rote Dabersche**
empfehlen in bester Qualität
Gimbel, Wurm & Cie.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Siegen, Koblenzerstr. u. Eintracht.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stylen und Holzarten liefert billigst überall franko Bahnstation die Möbelfabrik mit Dampfbetrieb von
Eduard vom Berg, Barmen,
Farbmühlenstrasse 4/19.
Fernsprecher 676.
Specialität:
Lieferung ganzer Ausstteuern wie auch einzelner Zimmer.

Reklame!
verliert ihren Werth, wenn solche nicht sachgemäss ausgeführt wird.

Wenden Sie sich deshalb, ehe Sie zur Vergebung Ihrer Anzeigen schreiten, an die älteste, erfahrene u. leistungsfähige Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher 600. **KÖLN a. Rh.** Hohe-Strasse 148-150, I.
Streng reelle, aufmerksame und billigste Bedienung. Eigene Buchdruckerei, Buchbinderei, Stereotypie etc. Ausarbeitung von Reklamen grossen Styls durch besondere Einführungs-Abtheilung. Kostenvoranschläge und Mustervorlagen gern zu Diensten.

Gegründet 1855.

Hees-Fahrschule, Siegen,
geöffnet von Vorm. 7 bis Abends 10 Uhr. Telephon 272.

Kernseifenpulver
aus gemahlener Kernseife
von **W. Fries jr.,** Seifenfabrik, Siegen,
hat nach den mehrfachen chemischen Untersuchungen durch den Chemiker Herrn Hufschmidt aus Siegen, **von allen angepriesenen Seifenpulvern, Waschextrakten etc.** den **höchsten Fettgehalt** — nach der letzten Analyse vom 23. März dss. Js. **46,47 Prozent.** — **Solch hoher Gehalt an Fett beweist die Güte** und **den Vorzug dieses Fabrikates** vor **allen anderen.** Jeder Versuch wird dessen vorzügliche Waschkraft bestätigen.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben
für Anstreicher und Wiederverkäufer
zu den billigsten Preisen.
Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., **Siegen.**



Fernrohre mit **6 Linsen und 3 Fein-Messing-Auszügen, weiter Sehkraft.**

Doppel-Fernrohre mit **6 u. 8 Linsen,** in **Futteral mit Tragriemen, weiter Sehkraft, schönes klares Bild** zeigend.

Touristen-Taschen in **grosser Auswahl zu billigsten Preisen**
empfiehlt und versendet
C. Heifer I, Siegen.

Reichspost-Taxen-Auszug
in Tabellenform übersichtlich zusammengestellt,
auf Leinen-Papier gedruckt, nach dem **neuen Posttarif** vom 1. April 1900.
Für jedermann, der mit der Post verkehrt von Interesse.
Preis pro Stück bei Franko-Zusendung 25 Pfg.
Westdeutsche Verlagsanstalt, Siegen.

Für Bäcker und Konditoren.
Michael Neffgen
Backofenbauer
aus **Königswinter,** empfiehlt sich im
Backofenbauen
aus **Königswinterer Steinen,** jeder Herd aus zwei Stück.

Statuten
für Baugenossenschaften
8 Seiten stark, 1 Stück —,10 Mk.
10 „ —,90 „
100 „ 8,00 „

Statuten
für Kreisbauvereine
1 Stück —,15 Mk.
10 „ 1,35 „
100 „ 12,— „
liefert die Buchdruckerei der
Westdeutschen Verlagsanstalt,
Siegen, Sandstr. 18.



Wollen Sie nur gute **Eierleger** haben, so wenden Sie sich bitte an den best renommirten **Geflügelhof** von
M. Becker, Weidenau (Sieg).

Damen und Herren
beziehen **Kleiderstoffe** am vorteilhaftesten direkt von der allbewährten Firma
Wagner & Söhne
Fabrikanten in Greiz.

Stellen-Gesuche und -Angebote

Ein christlich gesinnter, in der **Krankenpflege** durchaus erfahrener junger Mann wünscht sich in einer kleineren Stadt als **Heilgehülfe, Masseur** und **Privatkrankenpfleger** niederzulassen. Kann der lieben Volksleser einer einen Ort angeben wo selbiger sein Brot finden würde? Offerten u. **K. E. 1459** an die Exped. d. Ztg.

Ein Spengler und Installateur
auf dauernd gesucht.
H. Ludtmann, Homburg v. d. H.

---

3 Schreinergesellen
gesucht von
Franz Berg, Weidenau,
Mechanische Schreinerei.

Tüchtige Küfer
auf tannene Versandtfaß finden dauernde Beschäftigung bei hohem Akkordlohn bei
Franz Schichtel, Küfermeister,
Flörsheim a. M.

Mehrere
Verzinkerei- und Platz-Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Schmidt & Melmer,
Weidenau (Sieg).

---

20 tüchtige Steinhauer
sucht gegen hohen Stundenlohn
A. Phil. Puth jun.,
Fechenheim a. M.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe
sofort verlangt in der **Buchdruckerei der Westdeutschen Verlagsanstalt, Siegen,** Sandstr. 18.

Mehrere
Tüncher u. Anstreicher
finden sofort Arbeit bei
Heinrich Platz,
Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstr. 59.

Sattler
tücht., auf ff. Geschirr- u. Wagenarbeit, bei hohem Lohn f. dauernd gesucht.
H. Buchhammer, Darmstadt.

Suche per sofort 4—5 tüchtige
Maler- und Anstreichergehilfen
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung.
Wilh. Schneider,
Maler und Anstreicher, Morsbach (Kr. Waldbröl).

Ein properes Mädchen
gesucht. **Frau H. Wolschendorff,**
Siegen, Poststr. 29.

---

1 Kindermädchen,
15 bis 16 Jahre alt, auf **ganze oder** halbe Tage, sofort gesucht.
Siegen, Markt 25.
Frau H. Großkopf.

Ein Fräulein zur **Stütze** der Hausmutter wird im **Hospiz des Evangel. Vereinshauses zu Potsdam,** Breitestr. Nr. 34, gesucht.
Die Hausverwaltung.

Mädchen
z. 1. Juni f. kl. Haushalt gesucht.
Frau Postmeister **Petry,** Neuenrade.

Ein im Hausb. erfahr., einf., älteres **Fräulein** sucht in christl. Hause Stell. als Stütze. Off. unter **Z. 1518** erb. a. d. Exped. d. Bl.

Ein **perfektes**
Ladenmädchen
der **Kolonialwarenbranche** sofort nach Auswärts gesucht. Offerten unt. A C 1521 an die Exped. d. Ztg.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:
Gottfried Krüger-Rohe-Eschweiler.
Pastor Wiarda-Jemgum (Ostfr.)

Eine Tochter:
Amtsrichter Scheller-Friedland.
Amtsrichter Schnorrenpfeil-Gleiwitz.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.

Verlobt:
Marie Krause, Oberlehrer Fritz Stockmann-Groß-Lichterfelde.
Emmy Knoop-Köster, Landmesser Otto Sudhoff-Weimar.
Frieda Schröder, Willy Ollinghaus-Gütersloh.
Käthe Heckhoff geb. Korthäuer, August Mönninghoff, Styrum.
Klara Harke, Karl Schwanke-Rüttenscheid.
Minnie Erbach, Fritz Meyfenburg-Essen a. d. Ruhr.
Gertrud Mannesmann, Johannes Carnap-Remscheid-Bliedinghausen.
Sophie Heller, Heinrich Deeken-Ruhrort.

Verehelicht:
Reg.-Baumeister Rieländer, Olga Laubinger-Bonn.
Hermann Mühlinghaus jr., Auguste Wienands-Lennep.

Todes-Anzeigen.

Marie Elise Schmidt geb. Keller-Marienborn, 65 J.
Alwine Heß geb. Winterbach-Hagendingen, 27 J.
Rudolf Bredt-Wetter.
Bertha Löwenstein geb. Eber-Bielefeld, 50 J.
Willi Riebeling-Kassel, 18 J.
Heinrich Mehrmann-Regensburg.
Handschuhmacher Theod. Dubuisson-Kassel, 39 J.
Witwe Amalie Wienbruch geb. Ihne-Kierspe, 58 J.
Lina Bergmann geb. Wagner-Kuhlen bei Halver, 46 J.
Friedrich Poggenerd-Pavenstädt, 76 J.
Kaufmann Georg Ort-Fritzlar, 72 J.
Paula Nagel-Bielefeld, 17 J.
Otto Walter-Brühl, 29 J.
Bürgermeister a. D. Wilhelm Graff-Rees, 75 J.
Pfarrer Bernhard Böttcher-Gerbstedt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwieger- und Großvater, den

Kutscher
Heinrich Veith

heute abend 6½ Uhr im 66. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Siegen, den 20. Mai 1900.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr vom Sterbehause Sieghausweg 4 aus statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstraße 18.

Hierzu eine Beilage.

Nr. 118.
12. Jahrgang.

Beilage zur Zeitung „Das Volk“

Dienstag,
den 22. Mai 1900.

Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

für den Monat

Juni

werden von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen Sandstraße 18, entgegen genommen.

Der Bezugspreis beträgt für diesen Monat mit **Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher** und **litterarischer Beilage** für die **Post- und Stadtabonnenten**

45 Pfennig,

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 15 Pfennig mehr.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Redaktion und Geschäftsstelle des „Volk“, Siegen, Sandstraße 18.

Eine Jubelfeier zu 1900 am Himmelfahrtstage zu Bethel.

Drei Männer vornehmlich, nun schon längst heimgegangen, waren es, die in Ravensberg, — alle drei oft bei- und nebeneinander — in einem Geist und Sinn und in nachhaltigem Segen gewirkt haben: Der „alte Volkening“ (auch Pietistengeneral genannt), welcher zuerst den Missionssinn weckte und den Ravensbergern ihre Missionsfeste gab, der „Bürgermeister Strosser“, der Urheber der Ravensberger Bewegung, welcher in trüber Zeit die bekannten patriotischen Kundgebungen veranlaßte, wie sie die Welt nur einmal gesehen und endlich der „alte Kuhlo“ (auch Posaunengeneral genannt), der die großen Vereinsfeste, kurzweg „Posaunenfeste“ genannt, schuf.

Vor gut 25 Jahren arbeitete P. Kuhlo das erste einheitliche Programm für eine gemeinschaftliche Festfeier der Minden-Ravensberger Jünglings-, Posaunen- und Jungfrauenvereine aus und die Posaunenfeste waren da. Diesen Posaunenfesten, welche sich bald zu einer Art geistlichem Volksoratorium ausbildeten, liegt jedesmal ein bestimmtes Programm zu Grunde, welches in Chorälen, Liedern, Motetten und Chören aus klassischen Oratorien ausgeführt wird. Da wechseln die lieblichen dreistimmigen Jungfrauenchöre ab mit den kräftigen vierstimmigen Jünglingschören oder mit den gewaltigen Klängen der Hunderte von Posaunen, oder es vereinigen sich die beiden erstgenannten Chöre zu großen gemischten Chören; das alles aber zu einem einheitlichen Tonganzen zu verweben, ist die Aufgabe des Meisters von der Orgel. Die ersten Vereinsfeste fanden in der großen Münsterkirche zu Herford statt. Auf der Orgelempore hatten die Jungfrauenvereine ihren Platz, nach Stimmen geordnet, gegenüber zwischen den Altären des sehr langen Chores standen die Jünglinge, hinter ihnen die Posaunenchöre, hier den Abschluß bildend, wie dort die Orgel. So konnten von beiden Seiten die Chöre als ein Ganzes auf die Gemeinde wirken.

Am 11. Juni 1879 — am Tage der goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelm I. — war der Grundgedanke des Programmes: Der Lobpreis der Liebe Christi nach Eph. 3, 18, indem in den Liedern und Chören die Breite dieser Liebe, die über alle Völker geht; ihre Länge, welche die ganze Sünderwelt von den Tagen des Paradieses bis heute trägt; ihre Tiefe, die eine in Sünde und Tod versinkende Welt errettet; ihre Höhe, die uns die ewige Seligkeit bereitet, gepriesen wurde. Durchbrochen wurden die Gesänge der Gemeinde und Chöre, der Solovorträge auf Orgel und Zugposaune und Vorträge der Posaunen durch die Predigt des Bundespräses Sup. Krummacher-Elberfeld. Nach Schluß der kirchl. Feier bliesen etwa 300 Posaunen auf dem Kirchhofe das: „Heil Dir im Siegerkranz. — Am 12. Sept. 1886 wurde das große Posaunenfest ebendort gefeiert, genannt eine Erinnerungsfeier an die 1100jährige Bekehrung Wittekinds. Durch diese historische Anknüpfung war die Wahl des tragenden Grundgedankens bestimmt, indem das Programm den Segen des Christentumes als Thema in den drei Teilen behandelte: in Sünden geknechtet, bei Gott in Gnaden, sieghaft durch Christum. Drei kurze Ansprachen durchbrachen wiederum das Programm.

Mitten durch wie noch öfter in späteren Jahren wechselte der Festplatz und in diesem Jahre — 1900 — ist er wiederum, wie früher schon mal, nach Bethel verlegt, dahin, wo die Kaiserhuldigung im Jahre 1897 stattfand, — ein Festplatz, wie man nicht leicht einen auf Gottes Erde findet, gleichmäßig nach allen Seiten aufsteigend, wohl für 40—50,000 Menschen Platz bietend, geschützt von dem Blätterdach der Buchen und von überall her zugänglich.

Das bereits im Druck vorliegende, außergewöhnlich umfangreiche 24 Seiten umfassende Festprogramm (auch zu beziehen durch P. Kuhlo-Bethel für 10 Pf.) teilt sich diesmal in zwei Hälften, indem es eine Vormittagsfeier — 10 Uhr beginnend — und eine Nachmittagsfeier — 2½ Uhr anfangend — aufweist, mit je zwei Ansprachen. Die Vormittagsfeier, mit einem Posaunenstück und dem anschließenden Chorgesang der Epileptischen einleitend, hat zum Thema Apostelg. 5, 31 und wechselt mit Chor- und Gemeindegesang und Posaunenvorträgen. Die Nachmittagsfeier — einleitend mit je einem Tonsatz von Bach, für Posaunen und für gemischten Chor — hat zum Thema: Jesus Christus, wahrer Gottes- und Marien-Sohn: 1. aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, 2. von dannen Er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Gemeinde, Jünglinge, Jungfrauen, Frauen und Solobläser wechseln in ihren Gesängen und Vorträgen. Der amtierende Liturge leitet durch Verlesung von Schriftstellen über das jüngste Gericht zu dem Inhalt der einzelnen Chorgesänge über. Das: Gloria sei Dir gesungen, angestimmt von der Gemeinde, und in der zweiten Hälfte von Reihe zu Reihe durch die Posaunenchöre der einzelnen Bezirksvereine, nach einander einfallend, begleitet, bildet den Abschluß des Ganzen.

Etwa 1500 Bläser und 7000 Sänger und Sängerinnen werden zu diesem Feste erwartet.

Das Dirigentenpult wird, wie im Jahre 1897, oben an einem Baume angebracht, demselben gegenüber, ebenfalls oben am Baume eine Vorrichtung zur Aufnahme eines Harmoniums, welches die Ueberleitung aus einer Melodie in die andere, während der Dirigent wieder den Platz einnimmt, durchzuführen hat.

Die erste Generalprobe findet morgens früh — Himmelfahrt — gleich nach dem Eintreffen auf dem Festplatze statt, die Generalprobe für den Nachmittag nach der einstündigen Mittagspause. (Kaffee und Selters ist an verschiedenen Stellen zu haben; Butterbröte sind mitzubringen.)

P. von Bodelschwingh und Hofprediger Stöcker-Berlin haben Ansprachen zu halten bereits zugesagt.

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 21. Mai. Der amerikanische Monstre-Zirkus Barnum & Bailey hat seine Vorstellungen in Berlin begonnen. Trotz des unfreundlich kalten Wetters waren am Donnerstag die weiten Räume des Riesen-Etablissements ziemlich gefüllt. Abweichend von dem gewöhnlichen Typus ähnlicher Anstalten, welche eine Centralanlage darstellen, bildet der Zirkus Barnum ein großes, längliches Rechteck, dessen Seiten durch vielfache Reihen von Sitz- und Stehplätzen eingeräumt sind, während den Innenraum drei große Arenen ausfüllen. Auf sämtlichen Manegen wird gleichzeitig „gearbeitet“, sodaß man eigentlich nicht von einem, sondern von drei Zirkus sprechen kann. Die Gesellschaft verfügt über eine ganze Menagerie wilder Tiere und eine große Zahl menschlicher Kuriositäten, welche in der Eingangshalle zu sehen sind. Wir machen besonders auf verschiedene Gruppen von Elefanten aufmerksam, welche zu den prächtigsten Exemplaren dieser Tiergattung gehören. Die zirkensischen Künste im engeren Sinne, welche der Zirkus Barnum zeigt, gehen im allgemeinen nicht über das hinaus, was bei Renz und Busch in dieser Beziehung geboten wird. Alle Vorführungen sind auf eine kolossale Massenwirkung berechnet, bei welcher der einzelne Tric, und sei er an sich noch so vortrefflich, nicht so recht zur Geltung kommen kann. Unzweifelhaft wird das Eigenartige der ganzen Veranstaltung in den nächsten drei Wochen viele Tausende von Bewohnern der Reichshauptstadt nach dem Kurfürstendamm hinauslocken. Ein Riesenbesuch ist aber auch notwendig, um die sehr enormen Kosten — man spricht von 30 000 Mark pro Tag — zu decken.

Zum Blutmord von Polna. Der Prozeß gegen Leopold Hilsner, welcher am 12. Juli vor dem Kreisgerichte Pisek beginnt, wird eine noch längere Dauer haben, als der Kuttenberger Prozeß. Es sind zur Durchführung vorläufig zehn Tage in Aussicht genommen, da diesmal gegen hundert Zeugen geführt werden. Die neue Verhandlung wird auf Grund der Kuttenberger Anklageschrift durchgeführt werden.

Zur Errichtung der Erholungsstätte des Roten Kreuzes für Kassenkranke in der Jungfernheide besichtigte der Vorstand des Volksheilstätten-Vereins vom Roten Kreuz unter Führung der Prinzessin Elisabeth von Hohenlohe und des Vize-Ober-Zeremonienmeisters v. von dem Knesebeck geeignete Plätze in der Nähe des Hinckeldey-Denkmals. Auf Vorschlag des Vertreters der Forstverwaltung, Forstmeisters Wiesmann-Tegel wurde ein geeigneter Platz für die Aufstellung der Baracken ausgewählt. Die Aufstellung der Bauten, die von der Firma Christoph & Unmack in Niesky-Niederlausitz hergestellt worden sind, wird in den nächsten Tagen erfolgen, sodaß voraussichtlich die Erholungsstätte Ende nächster Woche in Betrieb genommen werden kann.

In den letzten Monaten sind nach Berliner Fachblättern 39 Inhaber von Berliner Textilfirmen der Korporation der Berliner Kaufmannschaft beigetreten. Darunter befanden sich 5 Christen und 34 Juden.

Im Monat März d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der bayerischen, 16 Entgleisungen auf freier Bahn und 19 Entgleisungen in Stationen (je 5 bei Personenzügen), 2 Zusammenstöße auf freier Bahn und 17 Zusammenstöße in Stationen (je 1 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getötet, 5 Reisende, 13 Bahnbedienstete und 5 Postbeamte verletzt.

Aus Deutsch-Ostafrika kommen nach der „Tägl. Rundschau“ „wieder trübe Nachrichten, die sich zu einem neuen Kolonialskandal auszuwachsen scheinen und jedenfalls die Kandidatur Lieberts als Nachfolger des Kolonialdirektors v. Buchka nicht begünstigen können“. Das Blatt deutet nicht an, ob diese trüben Nachrichten in Verbindung stehen mit der Ueberführung eines Offiziers der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe in das Berliner Untersuchungsgefängnis.

Konitz, 17. Mai. Aus unanfechtbarer Quelle wird mir mitgeteilt, daß das Gutachten des Sanitätsrats Müller betreffs der Blutleere von den Sachverständigen Dr. Mittenzweig und Straßmann bestätigt ist. Die heutigen Vernehmungen haben ergeben, daß der christliche Schneidermeister Plath, den der „Lokal-Anzeiger“ zu verdächtigen suchte, zur Mordzeit im Heinrichsschen Lokal hier bis 1 Uhr nachts Skat gespielt hat. (Staatsb.-Ztg.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Nieberding, Graf Lerchenfeld. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Eingegangen ist der Nachtragsetat über das deutsch-englische Kabel.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Bei der dritten Beratung der Rechnungsübersicht für 1898 nimmt das Wort

Abg. **Haußmann**-Böblingen (südd. Vp.): Ich lege Wert darauf, meine Stellung zur Frage der Kaiserreise zum Ausdruck zu bringen. Ich sehe nicht ein, weshalb man nicht offen und ehrlich aussprechen soll, daß diese Reise des Kaisers im Interesse des deutschen Volkes gelegen und gewirkt hat, und daß es daher durchaus richtig ist, daß das Reich auch an den Kosten sich beteiligt.

Die Rechnungsübersicht wird erledigt.

Auf der Tagesordnung steht an nächster Stelle die dritte Beratung der beiden **Nachtragsetats**. Der erste derselben wird ohne Er-

---

Schmerz und Freude liegt in einer Schale,
Ihre Mischung ist der Menschen Los,
Von dem Strohdach bis zum Marmorsaale,
Bis zur Bahre von der Amme Schoß.

G. Seume.

Unter der Burenflagge.

Historischer Roman aus Transvaal.
Aus den Erlebnissen eines Missionars.

17) (Nachdruck verboten.)

Jakobs hatte den Menschen sofort mit Mißtrauen beobachtet, wünschte jedoch von ihm wegen des Diebstahls und in Betreff des Veldtbrandes Aufklärung zu erhalten. Daher ließ er ihn ruhig Platz nehmen und sagte:

„Was ist das mit dem Diebstahl und dem Veldtbrand. Den letzteren kenne ich, aber das erstere und den Zusammenhang —“

„Well, Ihr sollt es wissen. In der Nacht, wo Ihr davongeritten, wurde diesem Doktor Jameson ein wertvoller Koffer mit Dokumenten gestohlen.“

„Was sagt Ihr!“ — rief Jakobs in großer Erregung aus, — „ein Koffer gestohlen? — von wem, etwa von mir und man heizte mir deshalb das Veldt ein? —“

„Nein, man hatte auf Euch Verdacht, ja, und Jameson ließ deshalb das Veldt in Brand setzen, aber es war anders. Wie wir noch stehen und dem Feuer zusehen, — es war noch Nacht, — da klappern plötzlich in scharfem Galopp von der Mission zwei Pferde. Goddam, litten wie die Teufel, parieren die Pferde vor Jameson und knallten die blauen Handschuhen dem Doktor um die Ohren, dann fliegt noch ein Schimpfwort und — Goddam, die Kerle waren schneller verschwunden, bevor wir den zweiten Atem holten. Aber vor sich auf dem Pferde hatte der eine von den beiden Reitern den gestohlenen Koffer und das Wort, welches er dem Jameson zurief, dürfte er hier nicht ungehängt sagen, es lautete: Englischer Spion! — pst, seid ruhig, braucht niemand zu hören, was wir sprechen.“

„Und wer — wer war der Reiter?“ frug jetzt Jakobs in fieberhafter Erwartung.

„Laßt mich erst einen Schluck Whiskey auf den verwegenen, mutigen Burschen trinken, bevor ich ihn nenne, — — — so — es war Pit Thom, der Farmer von Danielsknit.“

„Pit Thom!“ riefen die Anwesenden fast gleichzeitig aus.

„Und wo mag er sein, wo ist er hin, wißt Ihr etwas darüber?“ frug jetzt wieder Jakobs.

„Wo soll er anders sein, als da, wo der Koffer seinen Wert erhält, bei Dom Paul — pst, ich muß leise reden, wir sind damals Hals über Kopf zurückgereist und sie glauben ja noch den richtigen Anschluß zu bekommen.“

„Wer — welche? sprecht klarer, Jorri!“ erwiderte Dom Jakobs.

„Kapstadt — Johannesburg über Mafeking. Laßt es damit bewenden, Jakobs, und zahlt mir den Whiskey, er hat sich für Euch verdient gemacht. Ich muß weiter.“ Damit stand er rücksichtslos auf und ging ohne Abschiedsgruß von dannen.

„Kapstadt — Johannesburg über Mafeking,“ murmelte leise Cronje vor sich hin und fuhr dann fort: Dom Jakobs, wir wollen morgen zurück, das Raubzeug hat den Stand gewechselt. Wenn ich recht verstanden habe, so müssen wir von Potschefstrom bis Zeerust auf der Lauer gegen Mafeking liegen.“

„Gott gebe es, daß wir dorthin zu rechter Zeit gelangen und daß uns dieser gelbe Mischling für die paar Whiskeys die Wahrheit sagte,“ erwiderte Dom Jakobs.

„Dom, Dom!“ — sagte Cronje, — „unser treuer Gott lebt noch und wacht für uns, so wir ihm Treue halten. Es wird der Tag noch kommen, da diese Briten nicht mehr bedeuten, denn einen Korsarenhaufen, welcher von allen Nationen der Welt gleich gehaßt und verfolgt wird. Gottes Strafgericht bleibt lange aus und immer will Gott in seiner Güte das Schlimmste abwenden, da er hofft, daß die Menschen etwas Reue verspüren werden. Diese Briten aber sind über Gott erhaben in ihrem Dünkel, deshalb wird sie ein neues Amajuba ereilen, schrecklicher denn ein zerstörtes Karthago. Nun laßt uns der Ruhe pflegen, damit wir morgen frisch und gestärkt die Rückreise antreten.“

XV.

Es war im November des Jahres . . . ., als sich in Johannesburg, der Goldstadt, gegen Abend ein lebhaftes, festliches Treiben entwickelte. Unaufhörlich rollte Equipage auf Equipage und Mietsfuhrwerk die Straßen entlang und die gaffenden Zuschauer konnten die glänzendsten Pariser Roben, die kostbarsten Diamanten der Welt erblicken. Festlich gekleidete Fußgänger in froher Stimmung bewegten sich durch das Volk und das Ziel war das Gebäude der „Chamber of Mines“, der Kammer für Bergbau am Witwatersrand, dessen Einweihung an diesem Tage, den 20. November mit großer Inszenierung stattfinden sollte. Feenhaft beleuchtet war das Prachtgebäude und Paris oder London hätten mit ihm prunken können. Die reichsten und maßgebendsten Persönlichkeiten waren geladen worden; alles, was irgendwie den Anspruch hatte, ein vermögender Mensch zu sein, war gebeten zu erscheinen und der großartigen Feierlichkeit, wie sie nur millionenfacher Reichtum herstellen kann, beizuwohnen. Es sollte dieses Mal etwas ganz Außergewöhnliches werden und es war bei Zeiten dafür gesorgt worden, die Neugierde anzustacheln, um die Beteiligung so groß wie nur möglich zu machen. So wogte denn in den märchenhaft dekorierten Sälen eine große Anzahl der Geladenen durcheinander, lachend, plaudernd, flirtend, scherzend, scheinbar sorglos und heiter den Augenblick genießend. Der Vorsitzende der Kammer, Herr Lionel Phillips, macht in zuvorkommendster Weise die Honneurs, ihm zur Seite schreitet eine Dame in wunderbarer Toilette, über und über mit Diamanten bedeckt, deren Wert ein Königreich bedeutet und ihr wendet sich die größte Neugierde zu: wo man auch hinhört, man spricht nur von ihr, von ihrem mächtigen Einfluß auf die englische Diplomatie, auf Rhodes, auf Chamberlain, von ihrem grenzenlosen Mut, den sie bei ihrer zurückgelegten Reise bewiesen hat, von ihren gefährlichen Abenteuern und von ihren geheimen Zwecken. Ihre Name schwirrt auf allen Zungen, man hörte nur ihn: Lady Hapman.

Lionel Phillips, ein blasser Mensch mit kleinem Schnurrbart, wendet sich bald hier, bald dorthin. Mit Jedem fast gelingt es ihm, einige verbindliche Worte zu sprechen. Soeben unterhält er sich noch angelegentlich mit einer brillantfunkelnden Dame, um im nächsten Augenblick sich mit einer tiefen Verbeugung zur Seite zu wenden und eine neue Schmeichelei einer andern Dame widmend, redet er gleich darauf mit freundschaftlichem Kopfnicken einen bekannten Herrn an, wendet sich sofort wieder von diesem und flüstert intim mit einem jungen Manne, welchem man den früheren Offizier noch ansieht. Doch auch hier dauert es nicht lange. Hastig bewegt er sich durch den Saal, grüßend und sprechend, dienernd und kopfnickend und verschwindet dann im Nebensaal, wo eine kleine Gruppe anderer Herren, offenbar intimere Freunde, mit Lady Hapman ein leises Gespräch führt.

Es liegt etwas Nervöses, Unruhiges, man könnte fast sagen, Unheimliches in dem Gebahren des Mannes. Es ist fast so, als warte er auf irgend etwas und auch bei den Anwesenden dieser kleinen Gruppe spiegelt sich die gleiche Stimmung wieder, die gleiche Unruhe und Aufgeregtheit. Programmmäßig verläuft das Fest. Die Gäste begeben sich nach dem üppig und für einen edlen Geschmack überladenen Speisesaal, um das Galadiner einzunehmen.

Die lange Tafel scheint sich unter der Last der mit feinstem Raffinement ausgesuchten Gerichte fast zu biegen. Der Champagner schäumt in den Kelchen; die Augen glänzen, die Wangen röten sich; lebhafter wird die Unterhaltung, Perlenzähne schimmern unter feuchten Lippen, leichte, sinnlich pikante Worte werfen die Schönen hin, was an Geist fehlt, muß das Raffinement ersetzen, es ist ein geflissentliches Protzen seines eigenen Ichs, mit dem heute ein jeder sich den Anschein einer Person von Bedeutung geben will. Wie viele sitzen hier an der Tafel, welchen man vor Jahren in

örterung genehmigt. Vor Eintritt in die Beratung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete beantragt

Abg. Dr. **Spahn** (Centr.), diesen Gegenstand auszusetzen.

Abg. **Singer** (Sozialdem.). Ich beantrage bei Herbeiführung des Beschlusses über den Antrag, die Tagesordnung des Herrn Präsidenten, die wir für durchaus richtig halten, abzuändern, namentliche Abstimmung (Heiterkeit links und rechts), indem wir unsererseits gern bereit sind, wie wir es auch gestern gethan haben, dem Vorschlage des Herrn Präsidenten zu folgen. (Heiterkeit links.)

Der Präsident stellt die Frage nach der Unterstützung des Antrages auf namentliche Abstimmung. Es erheben sich die Sozialdemokraten und die beiden freisinnigen Parteien mit Ausnahme des Abg. Schmidt-Bingen, im ganzen 53 Mann. Nach längerem Zählen des Bureaus erklärt der Präsident: Die Unterstützung genügt nicht. (Beifall im Centrum. Lebhafter Protest der Sozialdemokraten und Freisinnigen.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Das Bureau ist einig. (Erregte Zurufe: Wir werden nachzählen!)

Der Antrag Spahn wird angenommen. Dagegen stimmt die gesamte Linke einschließlich der Nationalliberalen; Schmidt-Bingen stimmt mit der Mehrheit.

Es wird die dritte Beratung der lex Heinze fortgesetzt.

Der Präsident stellt einen neuen Antrag Heine (Sozialdem.) zu § 361 zur Unterstützung, wonach die Unterstellung unter die polizeiliche Dirnenkontrolle nur nach erfolgter richterlicher Bestrafung zulässig sein soll, ebenso einige weitere Anträge. Die Unterstützung reicht aus.

Präsident Graf **Ballestrem**: Außer diesen Anträgen sind mir noch eine Anzahl Anträge überreicht worden seitens des Abg. Stadthagen. Diese Anträge stehen nach meiner Ansicht nicht in wesentlicher Verbindung mit dem Gesetzentwurf, der uns beschäftigt, indem sie sich mit der Strafprozeßordnung beschäftigen, während zur Beratung die Abänderung des Strafgesetzbuches steht. Nach § 49 der Geschäftsordnung dürfen sie nicht zur Verhandlung kommen. Um den Herren ein Urteil darüber zu ermöglichen, bitte ich den Schriftführer, die Anträge zu verlesen.

Schriftführer Dr. **Hasse** verliest die Anträge. Sie handeln von Zeugniszwang, Organisation der Strafvollstreckung, Hoch- und Landesverrat usw.

Abg. **Singer** (Sozialdem.): Die Auffassung des Präsidenten ist nach meiner Auffassung eine irrige und ist bisher weder vom Präsidenten noch vom Reichstag noch von der Regierung vertreten worden. Außerdem aber stehen diese Anträge im allerengsten Zusammenhang mit der Vorlage. (Sehr richtig! links.)

Präsident Graf **Ballestrem** (erregt): Wenn es nicht zulässig ist, irgend einem Mitgliede des Reichstages Motive unterzuschieben, zu denen es sich nicht selbst bekennt, so dürfte sich das wohl auch auf den Präsidenten erstrecken, und ich muß mir das ernstlich verbitten, daß Herr Singer mir Motive unterschiebt bei meinem geschäftsordnungsmäßig-pflichtgemäßen Vorgehen, die ich nicht gehabt habe, die ich nie haben werde. (Stürmischer Beifall im Centrum und rechts. Lebhafte Gegenrufe und Zischen von den Sozialdemokraten. Lärm rechts.)

Abg. **Singer** (Sozialdem.): Ich habe dem Herrn Präsidenten zu erklären, daß ich mit keinem Wort von ihm gesprochen habe. (Sehr richtig! links.) Ich habe vom Centrum gesprochen. Ich habe das Recht, in diesem Falle vom Centrum zu sprechen nach den Erörterungen der Centrumspresse. Ich möchte an den Herrn Präsidenten die Bitte stellen, die Auffassung, als ob mit jedem Worte, das hier gegen seine Ansicht gesprochen wird, ein Mißtrauen in seine persönliche Integrität als Präsident gestellt wird, doch aufzugeben. Wir wissen, daß wir innerhalb dieses Hauses unter der Disziplin des Präsidenten stehen; wir wissen aber auch, Herr Präsident, daß hier keine Schule ist. (Großer Tumult.)

Der Präsident kann sich eine Zeit lang nicht verständlich machen. In großer Aufregung ruft er: Das ist ein ganz ungehöriger Ausdruck! (Tosender Beifall im Centrum und rechts, anhaltender Lärm links, den Singer mit dem Rufe überschreit: Wir sind hier im deutschen Reichstage! Ueber das Maß der Geschäftsordnung hinaus können wir auch dem Herrn Präsidenten keine disziplinarische Befugnis zuerkennen.) Fortdauerndes Läuten der Präsidentenglocke.

Präsident Graf **Ballestrem**: Ich unterbreche den Redner. Ich habe nie ein Recht in Anspruch genommen, das nicht innerhalb des Rahmens der Geschäftsordnung mir zusteht; aber vorher hat er gesagt, daß diese Anträge bemängelt worden seien, um dem Centrum eine Gefälligkeit zu erweisen. (Singer: Das habe ich nicht gesagt!) Diese Bemängelung war mein Recht und meine Pflicht auf Grund des § 49 der Geschäftsordnung (Unterbrechung Singers) — ich bitte, mich ausreden zu lassen — und deshalb habe ich den Redner unterbrochen, weil ich das nicht dulden kann, daß dem Präsidenten des Hauses solche Vorwürfe gemacht werden. (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Singer** (soz.-dem.): Ich habe das nicht gesagt, ich beziehe mich auf das Stenogramm. Ich habe meine Worte an das Centrum gerichtet und habe die Hoffnung, daß, wenn der Herr Präsident aus dem Stenogramm dieses Mißverständnis ersehen haben wird, er die daran geknüpften Erörterungen zurücknehmen wird. Ich stelle nunmehr geschäftsordnungsmäßig den Antrag, die Anträge Stadthagen zur Verhandlung zuzulassen und über diesen Antrag namentlich abzustimmen. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Dr. **Spahn** (Centr.): Ich bitte Sie, diesem Antrage Ihre Zustimmung zu verweigern. Wir befinden uns nicht in der zweiten, sondern in der dritten Beratung, und für diese bestimmt die Geschäftsordnung ausdrücklich, daß Abänderungsanträge nur gestellt werden können zu einzelnen Artikeln der Vorlage, und die Ueberschrift ist kein Artikel.

Das Wort zur Geschäftsordnung erhält jetzt

Abg. **Stadthagen** (soz.-dem.), der unter der Heiterkeit der Linken auf die Tribüne geht und in halbstündiger Rede, während deren die Rechte den Saal verlassen hat, die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit der Anträge darlegt. Die Ueberschrift ist zweifellos ein Artikel. Haben Sie denn das Strafgesetzbuch gemacht um die Strafe nicht zu vollstrecken? Sie wollen doch bestrafen! (Heiterkeit.) Beraten Sie über unsere Anträge, sie stehen im engsten Zusammenhange mit der Vorlage, und Sie verkürzen dadurch die Verhandlungen. (Schallende Heiterkeit.)

Präsident Graf **Ballestrem**: Das Stenogramm über die Worte des Herrn Abgeordneten Singer liegt mir vor. (Der Präsident verliest nunmehr die betreffende Stelle und fährt fort:) Das kann nur auf mich gehen. (Lebhafter Widerspruch des Abg. Singer. Rufe rechts: Ruhe!) Vom Centrum hat kein Mensch bis dahin gesprochen.

Abg. **Singer** (Sozialdem.): Ich gestatte mir den Hinweis, daß in dem Stenogramm die Anrede „meine Herren!" steht, ich mich also direkt an das Haus gewandt habe. (Lachen und Unruhe.) Es geht ganz klar aus den vom Präsidenten verlesenen Worten hervor, daß ich das Centrum angeredet habe. Jede solche Insinuation gegen den Herrn Präsidenten hat mir vollständig fern gelegen. Der einzige Paragraph der Geschäftsordnung, der hier zur Anwendung kommen kann, ist der vom Präsidenten angeführte § 49, und wenn Sie hier nicht eine wesentliche Verbindung mit der Hauptfrage anerkennen, dann setzen Sie sich in Widerspruch mit Ihren eigenen, dutzendmal gestellten Anträgen. (Lebhafter Beifall links.)

Die Geschäftsordnungsdebatte spinnt sich stundenlang fort.

Um 6½ Uhr greift Bassermann (nat.-lib.) namens der Nationalliberalen in die Debatte ein auf eine Aeußerung v. Kardorffs (Reichs.), die Majorität sei Herr über die Geschäftsordnung. Bassermann bekämpft die Absicht der Mehrheit, einige sozialdemokratische Anträge gar nicht zur Diskussion zuzulassen. Bassermann schließt seine Ausführungen: Wir haben die Obstruktion bisher nicht unterstützt, aber die Voraussetzung unserer ferneren Teilnahme an den Sitzungen ist unbedingtes Festhalten der Mehrheit an den Vorschriften der Geschäftsordnung, sonst werden wir die Konsequenzen ziehen. (Stürmische Bravorufe der ganzen Linken.)

Um 7¾ Uhr beantragen die Abg. Bassermann, Sattler und Büsing Vertagung. Das Centrum und die Rechte widersetzen sich. Es kommt zum Hammelsprung, zur Thür kommt aber niemand herein, trotzdem der Präsident mehrfach sagt: ich bitte, den Eintritt zu bewirken. Endlich nach 10 Minuten erscheint Bassermann mit zwei weiteren Nationalliberalen.

Die gesamte Linke, einschließlich Nationalliberale, machen das Haus beschlußunfähig. Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Mai.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Burghart.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die **Warenhaussteuer.**

§ 1, in dem die Kommission die Untergrenze von 500 000 M. auf 300 000 herabgesetzt hat, lautet nach der Kommissionsfassung:

Wer das stehende Gewerbe des Klein-(Detail-)Handels mit mehr als einer der im § 6 dieses Gesetzes unterschiedenen Warengruppen betreibt, unterliegt, wenn der Jahresumsatz — einschließlich desjenigen der in Preußen belegenen Zweigniederlassungen, Filialen, Verkaufsstätten — 300 000 M. übersteigt, der nach Vorschrift dieses Gesetzes zu entrichtenden, den Gemeinden zufließenden Warenhaussteuer. Ob der Kleinhandel im offenen Laden, Warenhaus, Lager u. dergl. oder als Versandtgeschäft auf oder ohne vorgängige Bestellung betrieben wird, macht für die Besteuerung keinen Unterschied. Vereine, eingetragene Genossenschaften und Korporationen, die nach § 5 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind, unterliegen auch der Warenhaussteuer nicht. Dasselbe gilt von den auf Grund des § 3 des gedachten Gesetzes bezw. § 28 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 von der Gewerbesteuer befreiten Betrieben.

Berichterstatter **Marx** (Centr.) giebt einen kurzen Ueberblick über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. **Hausmann** (nat.-lib.) spricht gegen die Kommissionsbeschlüsse, stellt jedoch keine Anträge. Redner überläßt es der Regierung, für die Vorlage einzutreten, daß sie nicht eine Gestalt annehme, in welcher sie der Regierung schließlich selbst unannehmbar werde.

Abg. **Brockhausen** (kons.). Meine politischen Freunde sind der Meinung, daß die kapitalistischen Großhandelsbetriebe stärker zur Steuer beitragen sollten. Wir halten die Gruppeneinteilung so, wie sie die Regierung vorschlägt, für annehmbar und stellen weitergehende Wünsche zurück, hoffen aber, daß die Regierung auch uns entgegenkommt und ein Gesetz zu Stande kommen läßt, das dem kleineren und mittleren Gewerbestand Hilfe bringen soll.

Abg. **Crüger** (Freis. Vp.) erklärt, die Vorlage sei so recht geeignet, die Interessen der Gegensätze aufeinander loszulassen. Es werde immer behauptet, daß die Warenhäuser Tausende von Existenzen ruinierten, aber die Statistik beweise eine starke Zunahme auch der kleineren Läden. Dieser Versuch, den Mittelstand zu heben, sei ein Versuch mit untauglichen Mitteln, der in das Gegenteil umschlagen müsse.

Der Regierungsvertreter erklärt, der Antrag Cahensly sei für die Regierung unannehmbar, denn derselbe würde das Prinzip der Besteuerung von Betrieben mit mehreren Warengattungen durchbrechen.

Abg. **Cahensly** (Centrum) bittet um Annahme des Antrages.

Abg. **Lüders** (Freis. Volksp.) erklärt, er sei ein Freund des Gesetzes und befürworte den Antrag Schaube betr. Wiederherstellung des § 5 der Regierungsvorlage, wonach die Warenhaussteuer 20 Prozent des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages nicht übersteigen darf, jedoch mit der Maßgabe, daß die Ermäßigung nicht weiter als bis auf die Hälfte der veranlagten Umsatzsteuer herabgesetzt werden darf.

Der **Handelsminister** erklärt, wesentliche Aenderungen an der Regierungsvorlage würden unter Umständen das Gesetz für die Regierung unannehmbar machen. Die Herabsetzung der Besteuerungssumme auf 300 000 M. ist eine erhebliche Aenderung, er bittet dringend, es bei 500 000 M. zu belassen.

Abg. **Barth** (Freis. Vg.) spricht gegen die Vorlage. Die Stimmen gegen die Vorlage sind in Bezug auf ihre Autorität für Handel und Gewerbe viel bedeutender als die der für die Warenhaussteuer Kämpfenden. Mache man überhaupt ein solches Gesetz, dann dürfe man logischerweise nicht bei den Warenhäusern Halt machen, sondern müsse alle Gewerbebetriebe in gleicher Weise besteuern. Unter den Gesetzentwurf, wie er sich nach der Kommissionsfassung gestaltet, könne der Minister seine Unterschrift nicht setzen.

Minister **v. Miquel**. Wir wollten eine gerechtere Besteuerung herbeiführen und gaben den Gemeinden Gelegenheit, hier ausgleichend zu wirken. Bisher machten aber nur wenige von dieser Latitüde, die ihnen die Regierung gab, Gebrauch. Wenn wir nun den Kommunen ein Beispiel geben, wie die Gewerbesteuer wirklich gerecht ausgestaltet werden kann, so wäre das schon ein Gewinn. Das will der Entwurf. Man bringt Aeußerungen von mir zu Angestellten von Warenhäusern in die Zeitungen. Aber das war nur eine einzelne herausgegriffene Bemerkung, die durch die Zeitungen gehetzt wurde. Wenn das so weiter geht, wird ein Minister sich hüten, künftig solche Leute zu empfangen. Die Anschauungen der kleinen Kaufmannschaft sind samt und sonders für das Gesetz. Daß die Leistungsfähigen mehr beitragen müssen zu den Lasten ist doch nur gerecht. Ich hoffe dringend, daß die große Mehrheit des Landtages sich mit der Regierung einigt.

Abg. **Winckler** (kons.) weist die Angriffe Crügers auf die Kommission zurück. An der Umsatzgrenze von 300 000 M. glaube seine Partei festhalten zu müssen.

Abg. **v. Zedlitz** (freikons.) hält die Herabsetzung auf 300 000 M. nicht für empfehlenswert und bittet um Wiederherstellung der Regierungsfassung.

Nach weiterer Debatte wird § 1 in der Regierungsfassung angenommen mit der Abänderung, daß die Steuer bei 300 000 M. Umsatz beginnt; desgleichen die §§ 2, 3 und 4.

§ 5 wird in der Fassung des von Lüders empfohlenen Antrages Schaube angenommen und sodann die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Schluß 4½ Uhr.

Kirche, Schule und Mission.

∨ **Programm und Einladung zur 7. Lokalkonferenz des Bundes vom „Weißen Kreuz" für Rheinland und Westfalen, am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 24. Mai, in Lüdenscheid.** 8 Uhr morgens: Sitzung des Komitees und Gebetsandacht. 10 Uhr morgens: Festgottesdienst in der evangelischen Kirche (in der Mitte der Stadt). Festredner: Herr Pastor Culemann aus Barmen. 2½ Uhr nachmittags: Konferenz im evangelischen Vereinshause (Bahnhofstraße). a) Biblische Einleitung: Herr Pastor Proebsting aus Lüdenscheid. (3—3½ Uhr Kaffeepause). b) Referat: „Das Leibesleben im Lichte der heiligen Schrift." Herr Lehrer Abendroth aus Elberfeld. c) Besprechung über vorstehendes Thema und Berichte. d) Allgemeine Gebetsversammlung. Am Mittwoch abend, den 23. Mai, 8½ Uhr, findet im evangelischen Vereinshause eine Evangelisations-Versammlung nur für Männer und Jünglinge statt, unter Leitung von Herrn Fabrikant W. Siebel aus Freudenberg, in der Herr Lehrer Trappmann aus Barmen, Pastor Culemann u. a. Ansprachen halten werden. Bei allen Versammlungen findet eine Mitwirkung des Posaunenchors statt. Anmeldungen für freies Nachtquartier vom 23. auf den 24. Mai, sowie für freien Mittagstisch sind baldigst zu richten an Herrn Rob. Deitenbeck, Lüdenscheid, Feldstraße 12. — Die Züge laufen ein: Morgens, Richtung Hagen: 8^{22}, 9^{42}, 12^{49}, Altena (Siegen) 7^{34}, 10^{29}, morgens Richtung Dieringhausen: 8^{22}, 12^{49}, 2^{07}. Abgang der Züge: Abends, Richtung Hagen: 5^{33}, 8^{30}, Altena (Siegen) 7^{25}, 9^{20}, morgens, Richtung Dieringhausen: 5^{33}, 9^{50}.

Briefkasten.

Ein Freund des „Volk" und der Buren in W. Besten Dank für die freundliche Karte.

C. B. in B. Burengedichte sind uns dutzendweise zugegangen; wir können dieselben Raummangels wegen nicht alle zum Abdruck bringen.

Nochmals **Pfr. G. M.** Ein freundlicher Leser aus Bayern teilt mit, daß ein bayerischer Theologe, Herr Hoffmann, in Davos ein Hotel im christlichen Sinne leitet. Der Besitzer ist aber Temperenzler; Spirituosen giebt es in seinem Gasthof nicht.

Für die kranken und verwundeten Buren gingen ferner bei uns ein von folgenden Berliner „Volk"-Lesern: E. K., Invalidenstraße Nr. 100 M. 3,—; C. B., Boyenstr. Nr. 14II M. 1,—; von einer kleinen christlichen Gemeinschaft M. 1,50; J. B., Kielerstr. Nr. 20 M. 0,50; F. G., Quitzowstr. Nr. 10 M. 0,50; F. W., Scharnhorststraße Nr. 1—2 Mk. 0,30; A. G., Tegelerstr. Nr. 18 M. 0,20; H. B., Lehrterstr. Nr. 44 M. 0,10; H. W., Quitzowstr. Nr. 17 M. 0,50; E. R., Wiesenstr. Nr. 31 M. 0,20; W. T., Emdenerstr. Nr. 18 M. 0,20; W. W., Lorzingstr. Nr. 6 M. 0,30; A. K., Quitzowstr. Nr. 130 M. 0,20; W. A., Feldzeugmeisterstr. Nr. 5 M. 0,20; A. M., Gartenstr. Nr. 44 M. 0,50; R. B., Alexanderstraße Nr. 21 M. 0,50; H. L., Prenzlauerstraße Nr. 9 M. 0,50; G. P., Lehrterstr. Nr. 42 M. 0,50; W. B., Lehrterstr. Nr. 46 M. 0,50; K. T., Quitzowstr. Nr. 138 M. 0,50; K. L., Siemensstr. Nr. 8 M. 0,10; Frau B., Boyenstr. Nr. 36 M. 0,10; W. K., Quitzowstr. Nr. 11—17 M. 3,—; W. K., Alexandrinstraße Nr. 37a M. 0,10; Ed. R., Bentzelstr. Nr. 44a M. 0,20; in Summa M. 15,20. — Im ganzen sind bis jetzt bei uns eingegangen M. 716,75.

Westfalen.

Hagen, 19. Mai. Gestern nachmittag traf, wie die „Westd. Volksztg." meldet, Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit drei Gehilfen hier ein, um das Todesurteil an dem Raubmörder Kreitler auf dem Hofe des hiesigen Gefängnisses zu vollziehen. Die Hinrichtung fand heute in aller Frühe statt. Damit wäre der irdischen Gerechtigkeit wegen der beiden furchtbaren Raubmorde des Kreitler Genüge geschehen. Möge der unglückselige Mann, der sich so entsetzlicher Thaten schuldig machte, für welche die irdische Gerechtigkeit die schwerste Strafe verlangte, dort oben einen milden Richter gefunden haben. Dies ist um so mehr zu hoffen, als Kreitler schon seit seiner Verurteilung die bitterste Reue über seine Mordthaten empfand und ihm die Todesstrafe als Erlösung aus seiner Qual erschien. Das ist wenigstens ein Lichtblick in dem blutigen und entsetzlichen Drama, welches soeben mit der Hinrichtung des zweifachen Mörders seinen Abschluß fand. Möge Gott seiner Seele gnädig sein.

Rheinprovinz.

Bingen, 18. Mai. Von den 18 Verunglückten auf dem Rhein fehlen jetzt nur noch 4 Leichen. Die Leiche des Oberlehrers Rückert aus Neisse wurde am Dienstag bei St. Goarshausen gelandet.

Vermischtes.

Vom Konitzer Mord. Die Gerichtsärzte, die angeblich vom Minister aus Berlin zur Nachsektion der Leichenteile beordert worden sind, sind Dr. Mittenzweig und Dr. Straßmann, nicht, wie zuerst gemeldet wurde, Dr. Stürmer. Es wird einiges Befremden erregen, daß man gerade diese beiden Aerzte berufen hat. Der Konitzer Sanitätsrat Dr. Müller wohnte der Nachsektion ebenfalls bei; als Resultat derselben bringen verschiedene Blätter die Nachricht: „Nach dem Ergebnis der Sektion wurde die Freigabe der Leiche verweigert. Ein schriftlich auszuarbeitendes Gutachten ist angeblich erst Pfingsten zu erwarten." Uebrigens wurden die Leichenteile Winters von dem Gebäude der Staatsanwaltschaft nach dem Krankenhause zurückgebracht. Die Stimmung in Konitz ist, dem „Berliner Lokal-Anzeiger" zufolge, nach wie vor derart, daß allgemein der israelitische Teil der Einwohnerschaft für den Tod des Winter verantwortlich gemacht wird. Diese Stimmung scheint neuerdings sogar schon das „Konitzer Tageblatt" und die „Danziger Zeitung" zu befallen; denn in der letzteren heißt es heut wörtlich: Das „Konitzer Tageblatt" bringt in Nr. 113 eine Notiz, nach welcher ein Gärtnerlehrling ausgesagt haben soll, er habe am Mordtage ein für Winter bestelltes Bouquet in das Lewysche Haus überbracht, wo ihm Winter zusammen mit Moritz Lewy das Bouquet abnahmen. Lewy habe den Jungen, der auf Trinkgeld gewartet habe, hinausgewiesen. Auf dem Lewyschen Grundstücke fand thatsächlich heute ein Lokaltermin statt, an welchem die Vertreter der verschiedenen in Betracht kommenden Behörden, Polizeibeamte usw. teilnahmen, sowie eine erneute Haussuchung. Die Notiz war aber geeignet, das weit verbreitete Gerücht, der Fleischermeister Adolf Lewy sei in Haft genommen, zu bestärken. Ich habe mich indes persönlich davon überzeugt, daß sowohl Adolf Lewy wie auch seine beiden Söhne Moritz und Hugo sich bis zur Stunde auf freien Füßen befinden.

Kleine Nachrichten. Das Schwurgericht in Metz verurteilte die beiden Mörder Kieffer und Dimhof zum Tode. K. und D. hatten im Juli in Reichersberg zwei alte Damen in ihrer Wohnung ermordet. — Nach zuverlässigen Nachrichten wurden bei dem Brande im Bezirke der Oberförsterei Jäventz in der Altmark rund 400 Morgen Waldbestand vernichtet. — Auf einem im Petersburger Hafen liegenden Torpedoboote explodierte der Dampfkessel. Sechs Personen wurden getötet und eine verwundet. — Aus dem Thüringerwald wird Schneefall gemeldet. — Aus Augsburg wird vom 16. Mai gemeldet: Seit heute morgen fällt hier und im Allgäu Schnee.

Vereinskalender.

Herborn-Dillenburger Gemeinschaftspflege- und Erziehungsverein. Am Himmelfahrtstage, 24. Mai, nachmittags 2 Uhr Versammlung in Hirschberg (Dillkreis). Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr Versammlung auf der Pauschenbergermühle.

Missionsversammlung in Langenenbach (Dillkreis). Himmelfahrtstag, den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr. Ansprachen werden halten: Herr Pfarrer Hild von Hirzenhain, Missionszögling Ginsberg von Barmen u. a.

Sonntag, den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr Jahresfest des Jünglingsvereins zu Merkenbach (Dillkreis). Festprediger: Herr Pfarrer Waldmann in Dorlar. Zu diesen Versammlungen wird jedermann freundlichst eingeladen.

Wertpapierbörse.

Berlin, 19. Mai. Die Börse verkehrte in durchweg fester Haltung. Montanwerte belebt und steigend auf den günstigen April-Ausweis der Gelsenkirchener. Eisenaktien waren speziell noch durch die besseren New-Yorker Kurse für Eisenwerte beeinflußt. Bahnen ruhig. Fonds behauptet, heimische fest. — Privatdiskont 4½ Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien —,—, Diskonto-Komm. 186,10, Deutsche Bank 199,50, Dresdner Bank 155,30, Darmstädter Bank 138,25, Handelsgesellschaft 158,75, Staatsbahn —,—, Lombarden 26,10, Marienburger 78,60, Gotthard 141,50, Schweizer Central 142,50, Schweizer Nordost 91,10, Jura-Simplon 88,90, Prince Henri 120,70, Bochumer 253,20, Dortmunder 123,40, Laura 260,70, Gelsenkirchener 217,70, Harpener 229,50, Hibernia 240,25, 3proz. Reichsanleihe 86,10, Italiener 94,90, 6proz. Mexikaner —,—, Türkenlose 117,40, Spanier 72,90, Northern 75,70.

Produktenmarkt.

Berlin, 19. Mai. Nordamerika meldet bessere Preise. Daher war das Uebergewicht der Käufer sehr stark und rief im Lieferungshandel für Weizen und Roggen eine Steigerung von 2—2½ Mark hervor, wovon nur wenig verloren ging, als die Nachfrage sich lichtete. Hafer höher, desgl. Rüböl. 70er Spiritus M. 49,80, Umsatz 15,000 Liter. Wetter: recht rauh.

Berlin, 19. Mai. Weizen per Mai —,—, per Juli 155,—, per Sept. 158,25. Roggen per Mai 152,50, per Juli 149,—, per Sept. 147,50. Hafer per Mai —,—, per Juli 134,75. Mais, amerik. Mixed loko, niedrigster Preis 113,—, do. höchster Preis 114,50, per Mai —,—. Rüböl per Mai —,—, per Oktober 60,50. Spiritus 50er —,—, 70er 49,80. Wetter: Rauh.

London oder Paris schen ausbog und sie verachtete. Wieviel vergangenes scheußliches Laster verbargen diese Damen unter ihren glänzenden Toiletten, einst Dirnen und heute: „Damen der Goldstadt".

Dieses Sündenbabel Südafrikas besitzt in seiner Gesellschaft die auserlesensten Charaktere des Verbrechens, der Kuppelei, des Hetärenwesens. Nirgends in der Welt wird es übertroffen. Das Gold, dieser gebietende Weltherrscher, hat sich diesen Emporkömmlingen, den Kindern der Hölle, als Teufelsgeschenk in den Schoß geworfen und man muß es ihnen lassen, sie verstehen mit demselben dem Laster in göttlicher Weise zu huldigen. Jetzt tönt in das rauschende Stimmengewirr das Klingen eines Glases. Die Unterhaltung verstummt, alle Blicke richten sich in gespannter Erwartung auf den Redner. Es ist Lionel Phillips, jener vorgenannte blasse Herr. Man erwartet von ihm etwas Separates.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: O. Beckmann. — Unterhaltungsteil: Dr. Burckhardt-Godesberg. — Anzeigen: Chr. Schlünz.
Druck und Verlag der Westdeutschen Verlagsanstalt, E. G. m. b. H., Siegen, Sandstr. 18.

Auch gegen monatliche Ratenzahlungen von 3 Mark an zu beziehen durch:

Edmund Herrmann, Reisebuchhandlung, **Berlin O. 17,** Fruchtstrasse 51, (an der Gr. Frankfurterstr.) Fernsprecher VIIa 7561



Alessandro Volta.
(Aus dem Abschnitt: Physik.)



Georg Stephenson.
(Aus dem Abschnitt: Verkehrswesen.)

Das XIX. Jahrhundert

in Wort und Bild

Politische und Kulturgeschichte

von

Hans Kraemer

in Verbindung mit

Geh. Legations-Rat **Dr. Wilh. Cahn, Dora Duncker,** Regierungs-Rat **Georg Evert,** Geh. Regierungs-Rat Professor **Dr. Wilh. Foerster,** Professor **Dr. Georg Galland, Th. Goebel, Dr. James Goldschmidt,** Geh. Post-Rat **Ferd. Hennicke,** Professor **L. A. Hickmann,** Professor **Dr. Herm. Klaatsch,** Ingenieur **Dr. Heinr. Lux, Hugo Müller, Dr. Alb. Neuburger,** Professor **Dr. J. Pagel,** Hoftheater-Intendant a. D. **Aloys Prasch,** Architekt **Max Ravoth,** Geh. Regierungs-Rat Professor **Dr. Franz Reuleaux, Dr. Hubert Schmidt, Dr. Fritz Specht, Dr. Rudolf Steiner, Dr. Friedr. Walter, Dr. Karl Weule**



Wolfgang von Goethe.
(Aus dem Abschnitt: Litteratur.)



Alexander von Humboldt.
(Aus d. Abschnitt: Forschungsreisen.)



George Sand.
(Aus dem Abschnitt: Die Frauen.)



Friedrich Schiller.
(Aus dem Abschnitt: Litteratur.)

Reich illustriertes Prachtwerk

mit mehr als 1000 Illustrationen, zirca 130 schwarzen und bunten Kunstblättern 2c.

Haupt-Abschnitte:

Staaten- und Völkergeschichte × Geistiges Leben × Litteratur × Bildende Künste × Musik Forschungsreisen × Physik und Chemie × Post- und Telegraphie × Verkehrswesen × Technik und Industrie × Elektrotechnik × Sozialpolitik × Rechtspflege und Gesetzgebung × Völkerrecht × Architektur und Kunstgewerbe × Himmelskunde × Heilkunde × Ausgrabungen × Photographie × Stenographie × Theater × Ausstellungen × Die Frauen × Moden × Höfische und Volksfeste u. a. m.

Drei Bände in Groß-Oktavformat in Prachthalblederbänden à 16 Mark.



Richard Wagner.
(Aus dem Abschnitt: Musik.)



Ludwig van Beethoven.
(Aus dem Abschnitt: Musik.)

Um jedem Gebildeten, dem Gelehrten sowohl, wie dem schlichten Manne aus dem Volke, die Möglichkeit zu geben, vollauf zu würdigen, was wir dem verflossenen Jahrhundert verdanken, war es notwendig, ein Werk zu schaffen, welches das gesamte politische und kulturelle Leben aller Staaten und Völker in großen scharfen Linien vor Augen führt. Als eine derartige Jahrhundert-Rückschau großen Stils ist unser

monumentales Prachtwerk zu betrachten, das mit dem soeben vollendeten dritten Bande **nunmehr komplett** vorliegt, ein stolzes Denkmal sowohl des großen Jahrhunderts wie der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Wissenschaft und des Buchgewerbes am Ende des scheidenden Säkulums.

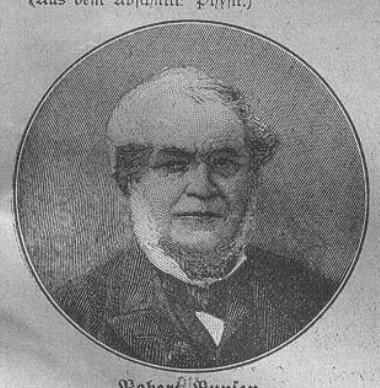
(Fortsetzung auf der 4. Seite.)



Hermann Helmholtz.
(Aus dem Abschnitt: Physik.)



Robert Mayer.
(Aus dem Abschnitt: Physik.)



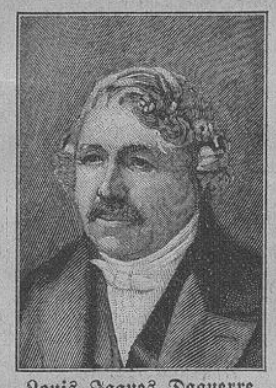
Robert Bunsen.
(Aus dem Abschnitt: Chemie.)



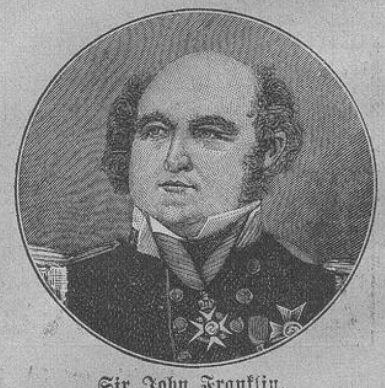
Thomas A. Edison.
(Aus dem Abschnitt: Physik.)



Adolph Menzel.
(Aus dem Abschnitt: Malerei.)



Louis Jaques Daguerre.
(Aus dem Abschnitt: Photographie.)



Sir John Franklin.
(Aus dem Abschnitt: Forschungsreisen.)

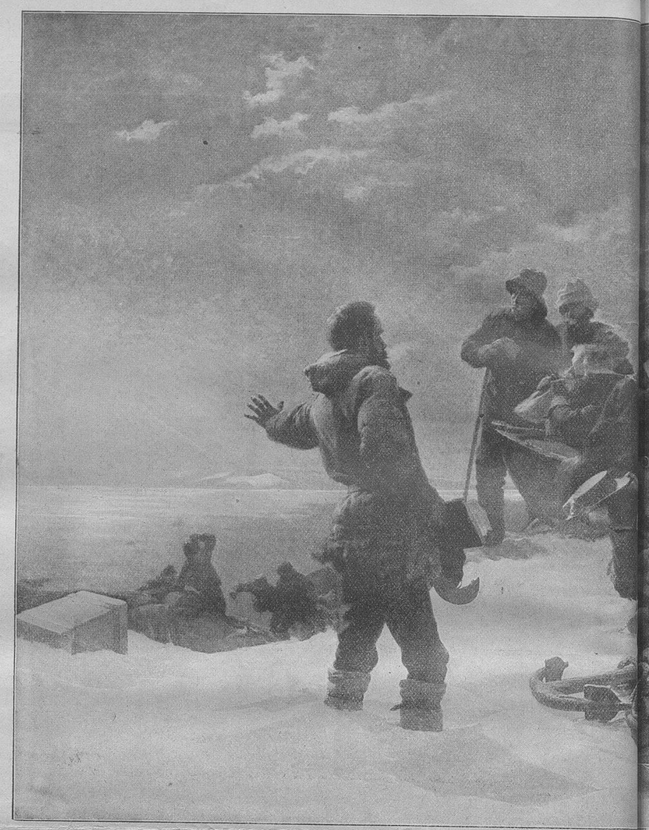
Illustrationsproben aus: Hans Kraemers XIX. Jahrhundert in Wort und Bild.



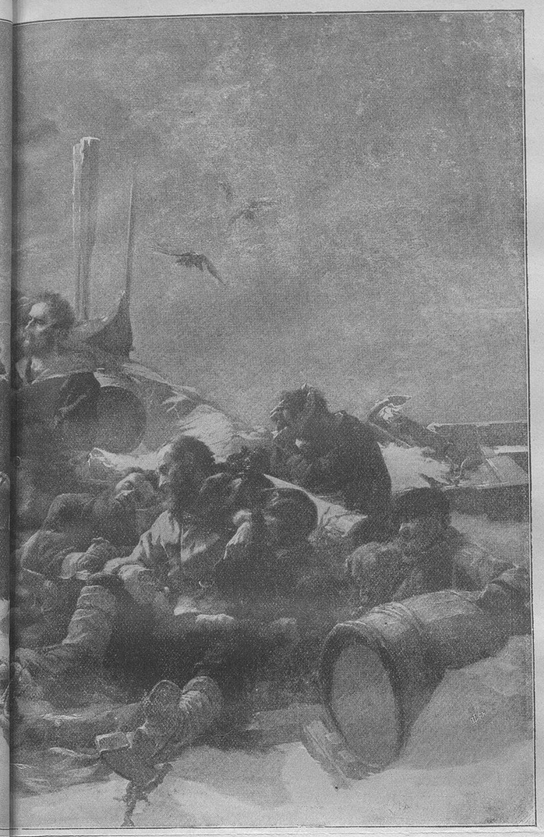
Operation des grauen Stars durch Dupuytren in Gegenwart König Karls X. (1825).
(Aus dem Abschnitt: Heilkunde.)



Pariser Kaffeehaus im Jahre 1830.
(Aus dem Abschnitt: Staaten- und Völkergeschichte.)



Nie zurück! (Österreichische Nordpol-Expedition 1872—74.)
Nach dem Gemälde von Julius Ritter von Payer im Kunsthistorischen [illegible]. (Aus dem Abschnitt: Forschungsreisen.)





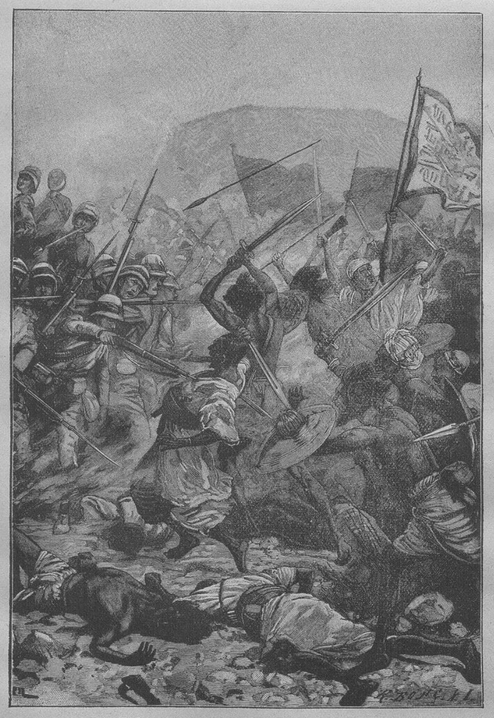
Fangapparate und Lote zur Tiefsee-Forschung.
(Aus dem Abschnitt: Forschungsreisen.)



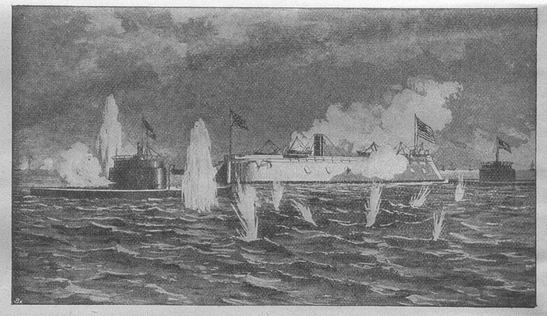
Deutsche und französische Trachten.
(Aus dem Abschnitt: Sitten und Moden.)



Stenographentisch der preußischen II. Kammer (1851).
(Aus dem Abschnitt: Stenographie.)



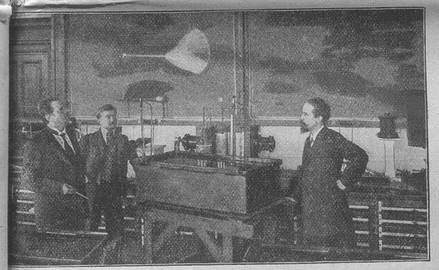
Episode aus den Kämpfen bei Chartum (1885).
(Aus dem Abschnitt: Staaten- und Völkergeschichte.)



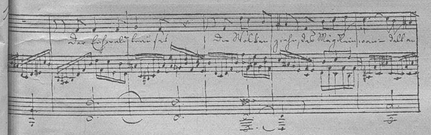
Ericsons Panzerturm-Boote im Kampf mit Küstenbatterien (1862).
(Aus dem Abschnitt: Staaten- und Völkergeschichte.)



Herstellung von Pest-Serum durch den Entdecker Dr. Roux im Pasteurschen Institut zu Paris.
(Aus dem Abschnitt: Heilkunde.)



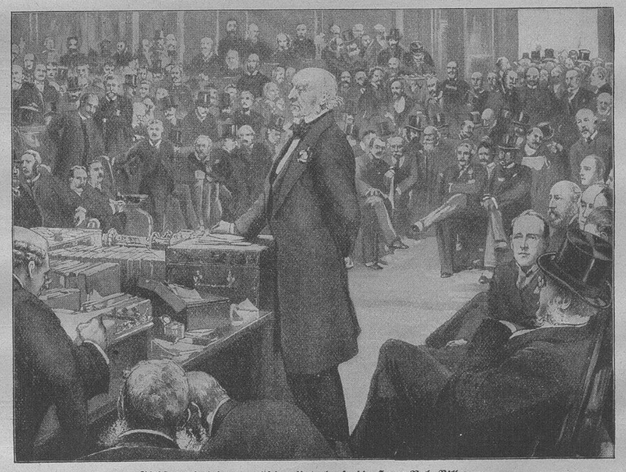
[illegible] mit Tesla-Licht im Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin.
(Aus dem Abschnitt: Physik.)



Aus Mendelssohns Manuskript zum Liede „Mädchens Klage".
(Aus dem Abschnitt: Musik.)



Pariser Abendgesellschaft um das Jahr 1840. (Nach Paquet.)
(Aus dem Abschnitt: Die Frauen.)



Gladstone legt dem englischen Unterhause die Home-Rule-Bill vor.
(Aus dem Abschnitt: Staaten- und Völkergeschichte.)

Obige Illustrationen können begreiflicherweise nur einen ganz geringen Überblick über die Reichhaltigkeit [illegible]rkes gewähren, zumal von den circa 130 mehrfarbigen Extrabeilagen keine zum Abdruck gelangen konnte.

Fesselnd in allen Einzelheiten, für den Gebildeten wie den Laien gleich belehrend und unterhaltend, für jeden nach wahrer Bildung Strebenden eine unentbehrliche Fundgrube, ist Hans Kraemers neueste Schöpfung das einzige deutsche Werk, das einen

erschöpfenden Überblick

über den Entwickelungsgang auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens während der letzten hundert Jahre

ermöglicht.

Der **Politiker** wird in dem Prachtwerke eine auf den neuesten und besten Forschungen beruhende **Staaten- und Völkergeschichte** finden, die ihm die Ereignisse und hervorragende Persönlichkeiten von den Tagen des Niederganges der ersten französischen Republik bis auf unsere Tage klar und objektiv vor Augen führt. Der Gelehrte und mit ihm der auf seine Fortbildung bedachte Mann findet eine übersichtliche Zusammenstellung der Hauptergebnisse der **wissenschaftlichen Forschung** auf allen bedeutenden Gebieten. Das Emporwachsen der **Chemie** — das Aufstreben der für das praktische Leben so überaus wertvoll gewordenen **Physik** und ihre ausgedehnte Verwertung im Dienste der **Industrie** und des **Verkehrswesens** — die **Entwickelung der Himmels-** und **Heilkunde**, der **Rechtspflege** und **Hygiene**, der **Photographie**, des **Ausstellungswesens** u. s. f. — die **Fortschritte der Beleuchtung** — die Ausbildung der **Transportmittel des Weltverkehrs** — **die Forschungsreisen** von Mungo Park und Alexander von Humboldt bis auf Nansen und Andree — all' dies wird ebenso eingehend geschildert und durch zeitgenössische Bilder erläutert, wie die Strömungen der **Litteratur** von der klassischen Periode bis zu Ibsen und Hauptmann, der **bildenden Künste** von Thorwaldsen, Schadow und Vernet bis auf Arnold Böcklin, Begas und Walter Crane. Eine ebenso ausführliche Schilderung finden die verschiedenen Epochen der **Musik** von Beethoven bis zu Wagner und Mascagni, des **Theaters**, der **Baukunst** und des **Kunstgewerbes**, der **Frauenfrage**, der **Sitten** und **Moden** u. s. f. von der Zeit Napoleons und der Königin Luise bis zum Ende des Jahrhunderts.

Möge das Werk jetzt, da es vollständig vorliegt, die Gunst immer weiterer Kreise gewinnen und seiner Bestimmung getreu ein echtes Volks- und Familienbuch, ein Hausschatz für die heranwachsende Jugend werden.

Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Auflage bereits 70000 Exemplare überschritten.

Urteile der Presse

über

Kraemer, „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild".

. . . verdient als eine der schönsten und wertvollsten litterarischen Festgaben bestens empfohlen zu werden. **Kölnische Zeitung.**

. . . ein herrliches Monument des scheidenden Säkulums! **Berliner Börsen-Curier.**

Ein Prachtwerk, das sich kühn mit dem Schönsten und Gediegensten messen kann, was auf dem Gebiet der politischen und Kultur-Geschichte erschienen ist. **Fremdenblatt, Wien.**

Wer die Gegenwart verstehen will, wird dies Buch lesen. **Neue Freie Presse.**

Die Sprache Hans Kraemers ist gewandt und anziehend. Die Fülle und Schönheit der Illustrationen, welche nach vielen Hunderten zählen, drücken diesem Prachtwerk den Stempel hohen Wertes auf . . . **Essener Volks-Zeitung.**

Ohne Zweifel eine der allerinteressantesten Publikationen der Gegenwart. **Frankfurter Zeitung.**

. . . Wir betonen, daß dieses Prachtwerk geradezu geeignet ist, Sensation zu machen, daß es ebenso wertvoll wie interessant und vielseitig ist. . . . **Ostdeutsche Rundschau.**

. . . Zu der ungemein klaren Sprache gesellt sich ein reicher vornehmer Bilderschmuck, der das Werk zu einer Zierde jeder Bibliothek machen muß. **Berliner Tageblatt.**

Das Werk ist eine Zierde der deutschen Litteratur. **Oldenburger Schulblatt.**

Bewundernswert sind namentlich die den fesselnden Schilderungen und Darstellungen beigegebenen Reproduktionen zeitgenössischer Gemälde, Porträts und Faksimiles. . . . So stellt sich Hans Kraemers Arbeit als ein geistreiches, belehrendes und bei einer alle Gebiete des Lebens, der Künste und Wissenschaften eingehend behandelnden Gründlichkeit doch zugleich aufs angenehmste unterhaltendes Universalwerk dar, dessen Anschaffungspreis zu seinem dauernden Wert in gar keinem Verhältnis steht. **Braunschweiger Stadtanzeiger.**

Ein epochemachendes Säkularwerk ersten Ranges. **Kreuznacher Zeitung.**

Reisende, sowie redegewandte Herren für den Vertrieb dieses Werkes werden gegen hohe Provision eingestellt und wollen sich wenden an

Edmund Herrmann, Berlin O. 17.

* Bestell-Schein. *

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung von

Edmund Herrmann, Berlin O. 17, Fruchtstr. 51

Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild

1 Expl. — — Band I, II und III in 3 echten Prachthalblederbänden à 16 Mark = 48 Mark

zahlbar per Kasse — zahlbar in Monatsraten von ..... M. ..... Pf.

Erfüllungsort: **Berlin.**

Name: Stand:

Ort: Straße:

Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.

Diesen Schein bitte auszuschneiden und im Couvert mit 3 Pfennig-Marke an Edmund Herrmann, Berlin O. 17, Fruchtstr. 51, einzusenden.

In gleich günstiger Weise äußern sich mehr als 1000 angesehene Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes.

Metzger & Wittig, Leipzig.